Freitag, den 20. Januar 1928

Oplata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 20. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 1.30 bis 2.30

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

6. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzeczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow F. W. Modrow, Plac Wolnosci 38; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola Johann Mühl, Szadkowska 21; Zgierz: Eduard Strenz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Der Zucker soll teurer werden?

Wir haben vor einiger Zeit zu den Bemühungen der Zuckerindustriellen Stellung genommen, die darauf gerichtet waren, das Einverständnis der Regierung zu einer Erhöhung der Zuckerpreise zu erlangen. Die Regierung hat bekanntlich dem Ersuchen der Industriellen nicht stattgegeben, hat aber auch die Forderung einer Zuckerpreiserhöhung nicht abgewiesen. Nun wird in den Kreisen des Verbandes der Zuckerproduzenten die Behauptung verbreitet, daß die Regierung sich dennoch entschlossen habe, einer Erhöhung der Zuckerpreise zuzustimmen. Diese Erhöhung ist bedeutend, denn sie soll 7 Zloty pro Sack betragen.

Sollte diese Behauptung stimmen, so wäre die Erhöhung der Preise für den Zucker aufs schärfste zu verurteilen, da dies eine neue Teuerungswelle bedeuten würde. In Warschau erzählt man sich, daß die Zustimmung der Regierung in engem Zusammenhang stehen soll mit dem Versprechen des Verbandes der Zuckerproduzenten, die Wahlaktion des Blocks der Zusammenarbeit mit der Regierung eifrig zu unterstützen. Wir können nicht annehmen, daß so etwas möglich ist. Eine Erklärung der maßgebenden Stellen wäre hier am Platze.

Der Kampf um die Mandate im Minderheitenblock.

Spickermann und Utta gegen Rosenblatt.

Bereits gestern berichteten wir über die langwierigen Verhandlungen des Minderheitenblocks. Die größte Schwierigkeit bildete die Verteilung der Mandate. Ein harter Streit entbrannte zwischen den Deutschen und Juden bei der Aufstellung der Kandidatenliste für die Stadt Lodz. Die Juden hatten den früheren Abgeordneten Dr. Rosenblatt als Spitzenkandidaten für die Lodzer Liste des Minderheitenblocks aufgestellt. Dieser Kandidatur widersetzten sich ganz entschieden die deutschen Vertreter, insbesondere die Herren Spickermann und Utta. In ihren Ausführungen behaupteten die Deutschen, daß Rosenblatt sich als Politiker vollständig kompromittiert habe. Wenn er an erster Stelle der Liste stehe, so werde das dazu führen, daß für den Minderheitenblock sehr wenig Stimmen abgegeben werden. Der größte Teil der Juden werde für andere jüdische Listen stimmen, da Rosenblatt bei der jüdischen Bevölkerung keine Sympathie genießt. Um die Kandidatur Rosenblatts wurde lange gestritten. Schließlich gaben die Deutschen nach und Rosenblatt wurde dennoch als Spitzenkandidat für Lodz aufgestellt. Die Deutschen verlangten jedoch dafür ein anderes Zugeständnis, u. zw. die erste Stelle auf der Senatsliste für die Wojewodschaft Lodz. Nach langem Handeln gingen die Juden auf diese Forderungen ein. Als Kandidat für den Senat wurde Herr Spickermann aufgestellt, der somit Aussicht hat, gewählt zu werden.

Das Zentralkomitee des Minderheitenblocks beschloß ferner, am Sonntag einen Aufruf zu erlassen.

Dr. Lewicki über den Minderheitenblock.

Die Presseagentur W. I. P. veröffentlicht eine Unterredung mit Dr. Lewicki, dem Vorsitzenden der „Undo". Dr. Lewicki teilte u. a. mit, daß in Ostgalizien unter der Nummer des Minderheitenblockes rein ukrainische Kandidatenlisten aufgestellt werden, da eine Verständigung mit den Juden nicht erzielt worden sei. Nur im Lemberger Kreise steht an dritter Stelle ein Deutscher, da in diesem Gebiet zahlreiche deutsche Landwirte wohnen. In Wolhynien, Polesie und dem Wilnagebiet haben die Juden ihre Vertreter auf den gemischten ukrainisch-jüdischen Listen. Außerdem stellen die Russen in den Ostgebieten besondere Listen auf. Der Zweck dieser Listen ist jedoch nur eine Zählung der Russen, da die Erringung von Mandaten aussichtslos ist.

Dr. Lewicki glaubt, daß in den neuen Sejm insgesamt 53 Ukrainer einziehen werden.

Die deutsche Faschistenzeitung.

Die Lodzer „Republika" berichtete in der gestrigen Nummer über die Aussichten des Minderheitenblocks wies und darauf hin, daß die bürgerlichen Deutschen in Lodz nicht einig sind, denn die „Freie Presse" unterstütze den Minderheitenblock und die „Neue Lodzer Zeitung" den „unparteiischen" Regierungsblock.

Das unter den deutschen Bürgerlichen keine Einigkeit besteht, ist für uns nichts Neues. Ueberrascht sind wir nur von der Feststellung, daß die deutsche Faschistenzeitung den Regierungsblock unterstütze. Bis jetzt ist die Unterstützung sehr schamhaft geschehen, aber die Tatsache, daß sie schon von einem polnischen Blatt bemerkt wurde, beweist, daß man im polnischen Lager ganz genau weiß, daß die „Neue Lodzer Zeitung" dort anzutreffen ist, wo ein lohnendes Geschäft winkt. Von politischer Ueberzeugung, journalistischer Anständigkeit und deutscher Ehrlichkeit keine Spur. Neugierig [illegible] wir nur auf die „Fr. Pr." Was wird die [illegible] u sagen? Vorläufig schweigen, weil man hofft, daß die „N. L. Ztg." auch Reklame für den Minderheitenblock machen wird. Gegen Geld, versteht sich. Nach der Wahlschlacht natürlich der obligate Kübel Schmutz. Nach der Wahl schadet es ja nichts, wenn sich die beiden Zeitungen wieder die Wahrheit sagen. Wie wir die „Fr. Pr." kennen, wird sie dabei auf ihr umfangreiches Lexikon an Zärtlichkeiten nicht verzichten, und der „N. L. Ztg." Charakterlosigkeit, Verrat am Deutschtum, Hetzen auf beiden Seiten usw. vorwerfen. Das Gezänk der beiden Tratschzeitungen wird wieder ein Spaß sein!

Die Antwort Litauens.

Der nach Kowno entsandte Delegierte Polens, Tarnowski, ist gestern nach Warschau zurückgekehrt. Tarnowski begab sich sofort zum Außenminister Zaleski und überbrachte ihm die litauische Antwort auf die polnische Note. Die Antwort ist sehr umfangreich und umfaßt an zwanzig Seiten Maschinenschrift. Nachdem Zaleski sich mit dem Inhalt der Note bekannt gemacht hatte, begab er sich nach dem Belvedere, wo er dem Marschall Pilsudski hierüber Bericht erstattete. Beide Minister hielten hierauf eine längere Konferenz ab. Trotz aller Schwierigkeiten soll die litauische Antwort jedoch so gehalten sein, daß sie als Grundlage für die Aufnahme von Verhandlungen dienen kann.

*

In der Antwortnote Litauens wird vor allen Dingen die Aufmerksamkeit der polnischen Regierung darauf gelenkt, daß den aus dem Wilnaer Gebiet ausgewiesenen Litauern noch nicht die Möglichkeit der Rückkehr gegeben worden sei und daß die Organisation der litauischen Emigranten unter Führung Plechkaitis' fortgesetzt werde. Die Leute des Plechkaitis seien von Polen in litauische Waffenröcke gesteckt worden und befänden sich noch immer in den Kasernen von Lida. Auf das von Polen vorgeschlagene Programm der Verhandlungen erwidert Litauen, daß es konkrete Vorschläge in bezug auf die Verhandlungen über die Wiedererstattung der materiellen Schäden vermisse, die dem litauischen Staat bei der Besetzung Wilnas durch den General Zeligowski entstanden seien. Auf den Vorschlag Polens, die Verhandlungen am 30. Januar in Riga beginnen zu lassen, ersucht die litauische Regierung vorher um Mitteilung, wie Polen sich diese Verhandlungen denke, mit oder ohne Mitwirkung des Völkerbundes. Termin und Ort der Verhandlungen seien mit den Wünschen des Völkerbundes in Einklang zu bringen.

Zum Schluß bemerkt die litauische Regierung, daß eine Kopie der Note an das Sekretariat des Völkerbundes abgesandt worden sei.

Der Eindruck in Kowno.

Berlin, 19. Januar (Pat). Die „Vossische Zeitung" berichtet aus Kowno, daß die Antwort Woldemaras auf die polnische Note in Kowno großen Eindruck hervorgerufen habe. Man befürchtet in dortigen politischen Kreisen, daß durch die arrogante Stellungnahme Woldemaras' die Frage der polnisch-litauischen Beziehungen wieder in ein kritisches Stadium eintreten könnte, die dank der Genfer Atmosphäre eine zu großen Hoffnungen Anlaß gebende Wendung angenommen habe.

Keine russische Note an Litauen.

Ein Dementi der Sowjetgesandtschaft in Riga.

Riga, 19. Januar (ATE). Das Pressebureau der Sowjetgesandtschaft in Riga dementiert die Nachricht, wonach der Sowjetgesandte in Kowno, Arossjew, der litauischen Regierung eine Note Tschitscherins in Sachen der polnisch-litauischen Beziehungen eingehändigt haben soll. Arossjew sei nach Moskau in Dienstfragen gefahren und habe keinerlei Schreiben nach Kowno gebracht.

Litauen zahlt Schulden.

London, 19. Januar. Die litauische Regierung hat dem Londoner Schatzamt als erste Rate 30 000 Pfund Sterling als Teilzahlung der 150 000 Pfund überwiesen, die die englische Regierung den Litauischen im Jahre 1919 und 1920 zur „Unterstützung militärischer Organisationen" zur Verfügung gestellt hat.

Eine Deklaration des Regierungsblocks.

Der „unparteiische Regierungsblock" veröffentlichte gestern eine Deklaration, in der das Wahlprogramm desselben entwickelt wird. Am Anfang der Deklaration wird mit dem bisherigen Sejm abgerechnet. Es wird darin darauf hingewiesen, daß der Sejm der Hüter und Schöpfer der Gesetze sein müsse und nicht danach streben dürfe, die ausführende Gewalt an sich zu reißen. Bis zum Mai 1926 habe der Sejm diesen Grundsatz vergewaltigt. Im ganzen Lande hätten nur Parteianhänger die öffentlichen Aemter bekleidet.

Der Sejm habe in leichtfertiger Weise eine Regierung nach der anderen abgewechselt. Es seien nur solche Regierungen toleriert worden, die den Parteien Vorteile irgendwelcher Art brachten. Dadurch sei das Parteiunwesen großgezogen worden. Während man das Vertrauen des Volkes zum Obersten Heerführer aus Haß zu ihm zu untergraben versuchte, habe man Fremden Verdienste zugeschrieben, fremdländische Größen abgöttlich verehrt. Man habe die Frage der Verteidigung des Landes leichtfertig behandelt.

Auch die Ermordung des ersten Staatspräsidenten Narutowicz wird dem Parteihader zugeschrieben. Doch haben die Parteien aus allen diesen Erfahrungen keine Lehre gezogen und schauen mit verborgenem Haß auf die ohne ihre Mithilfe und gegen ihren Willen eingetretene Besserung. (?!)

Als erster Punkt in der Deklaration wird die Erweiterung der Rechte für den Staatspräsidenten aufgestellt, denn „ohne dem wäre eine weitere Besserung der Verhältnisse nicht möglich." Polen sei einstmals zugrunde gegangen, weil es keine starke Regierung hatte, und auch jetzt müsse Polen eine starke Regierung haben. „Wir glauben nicht", heißt es, „daß diejenigen, die bisher durch den Parteihader die Verfassung geschändet haben, eine Besserung der Verhältnisse herbeiführen könnten."

Die Aufmerksamkeit der künftigen Abgeordneten müsse sich vor allem auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landes richten. Die Angehörigen des Unparteiischen Blocks würden es besser verstehen, die Wirtschaftspolitik des Staates zu regeln, als die bisherigen Parteipolitiker. Diese Aufgaben könnten von denjenigen, die unter sich bezahlte Agenten und moralisch heruntergekommene Typen geduldet haben, nicht erfüllt werden.

Zum Schluß wird eine Lobhymne auf die Tätigkeit der Regierung Pilsudski ausgebracht.

2 Unsere Liste trägt in allen Wahlkreisen die Nummer 2

Die regierungstreuen Bischöfe.

Der Hirtenbrief der katholischen Bischöfe, der von den Nationaldemokraten und Christlichen Demokraten gegen die Regierung ausgenutzt wurde, spukt immer noch im politischen Leben herum. Nun läßt sich Bischof Przezdziecki vernehmen, der in einem Hirtenbrief ausdrücklich feststellt, daß der Hirtenbrief des katholischen Episkopats auf keinen Fall gegen die Regierung gerichtet ist. Es heißt jedoch dann weiter, daß die katholische Kirche den Katholiken keine politische Ueberzeugung aufdränge, so daß jeder sich entscheiden könne, wie es ihm für gut scheint. Das Schäfchen soll also entscheiden.

Wojciechowski und Kanarek.

Das Wahlkomitee des National-Katholischen Blocks (Kanarek) wandte sich an den ehemaligen Staatspräsidenten Prof. Wojciechowski mit der Anfrage, ob er nicht geneigt wäre, auf der Liste dieses Blocks zu kandidieren. Wojciechowski, dem der Maiumsturz noch in guter Erinnerung ist, lehnte kategorisch ab, so daß der „Kanarek“ sich um einen anderen zugkräftigen Kandidaten wird umsehen müssen.

Ein deutscher Redakteur aus dem Gefängnis entlassen.

Der Hauptschriftleiter des „Posener Tageblatts“, Robert Styra, ist nach Verbüßung einer 14tägigen Gefängnisstrafe wieder auf freien Fuß gesetzt. Hoffentlich hat Styra, der für ein offenes Wort so hart hat büßen müssen, während seiner schweren Haftzeit keinen Schaden an Leib und Seele genommen.

Karl Daczko †

Der langjährige deutsche Abgeordnete für den Wahlkreis 30 (Graudenz, Schwetz, Tuchel, Zempelburg, Konitz), Schulrat a. D. Karl Daczko aus Neu-Tuchel, ist in den frühen Morgenstunden des 18 Januar in Konitz gestorben. Wenige Tage vorher war er erneut vom deutschen Hauptwahlausschuß des Minderheitenblocks für das ehemals preußische Teilgebiet als Spitzenkandidat seines Wahlkreises aufgestellt worden.

Schulrat a. D. Karl Daczko, von Geburt ein Masure, war am 28 April 1860 im ostpreußischen Kreise Angerburg geboren. Er besuchte das Gymnasium und Seminar bestand seine Prüfungen als Mittelschul- und Lyzeallehrer. Während des Krieges war er als Schulinspektor in der deutschen Okkupationsverwaltung in Warschau tätig. Am 2 Mai 1920 wurde er durch das Vertrauen seiner Wähler in den verfassunggebenden Sejm entsandt; im November 19.2 in den ersten gesetzgebenden Sejm, der im November 19.7 aufgelöst wurde.

Die flüchtigen tschechischen Flieger abgefaßt.

Wir berichteten vor einigen Tagen, daß zwei tschechische Fliegeroffiziere mit einem Flugzeug aus der Tschechoslowakei geflüchtet seien und in der Nähe von Hrubieschow in Polen notlanden mußten, worauf sie das Flugzeug im Stiche ließen und die Flucht zu Fuß fortsetzten. Gestern früh wurden die beiden Deserteure in Kowel von einer Polizeipatrouille abgefaßt. Als die Polizisten zur Verhaftung der Deserteure schreiten wollten, leisteten sie Widerstand und gaben aus ihren Gewehren einige Schüsse auf die Polizisten ab, wobei ein Polizist verwundet wurde. Schließlich wurden sie doch überwältigt und in Fesseln gelegt. Sie werden nach Warschau transportiert und den Behörden zur Verfügung gestellt werden.

Die Degradation Gajdas bestätigt.

Prag, 19 Januar. Der Nationalwehrminister Udrzala hat die Degradation des Faschistengenerals Gajda bestätigt, wodurch das Urteil nunmehr Rechtskraft erhalten hat.

General Groener zum Reichswehrminister ernannt.

Berlin, 19 Januar (ATE). Zum Nachfolger des zurückgetretenen Reichswehrministers Geßler wurde Generalleutnant Groener ernannt. Das Ernennungsschreiben wurde heute vom Reichspräsidenten Hindenburg unterzeichnet. Gleichzeitig richtete Präsident Hindenburg an Geßler ein Schreiben, in dem er ihm für seine achtjährige Tätigkeit an der Organisierung der Reichswehr dankte.

Die Ernennung Groeners zum Reichswehrminister hat bei den demokratischen Parteien Zufriedenheit ausgelöst, da man zu ihm in bezug der Loyalität gegenüber der Republik Vertrauen hat. Dagegen haben sich die Deutschnationalen der Ernennung Groeners stark widersetzt.

Zunehmende Aktivität der Opposition in Rußland.

Beunruhigung bei den Stalin-Anhängern.

Riga, 19. Januar (ATE). Wie aus Moskau berichtet wird, hat infolge der lebhaften Aktion der Opposition unter den Anhängern des gegenwärtigen Machthabers in Rußland, Stalin, eine bedeutende Unruhe Platz gegriffen. Trotzkisten haben in ganz Rußland Aufrufe in großer Anzahl verbreitet, in denen gegen die Politik Stalins protestiert und zum offenen Kampf gegen die gegenwärtige Regierung aufgerufen wird. In den Aufrufen wird offen erklärt, daß die Opposition den Sturz Stalins anstrebe, um die Macht in ihre Hände zu bekommen.

Die Verbannung der 52 Oppositionsführer hat also das Gegenteil von dem bewirkt, was Stalin angestrebt hat. Die Aktivität der Opposition ist dadurch nur noch gewachsen.

Trotzkis Abreise in die Verbannung.

Kundgebungen vor dem Bahnhof.

Moskau, 19. Januar. Am Montag abend 9 20 Uhr verließ Trotzki mit dem Taschkent-Zuge Moskau, um nach seinem Verbannungsorte Wjerny an der Grenze zwischen Russisch-Turkestan und China zu reisen. Am Tage zuvor hatten Radek und verschiedene andere Führer der Oppositionspartei Moskau nach ihren unbekannten Bestimmungsorten im östlichen Ural verlassen. Trotzki traf auf dem Bahnhof kurz vor Abgang des Zuges ein. Er befand sich unter Bedeckung einer Anzahl Polizisten.

Vor dem Bahnhofsgebäude hatte sich eine Menge von 1500 Personen angesammelt, um Trotzki zu sehen. Sie empfing ihn mit Hochrufen und sang die „Internationale“. Trotzki hatte keine Gelegenheit, zu sprechen, obgleich die Polizei bei seiner Ankunft keinen Versuch machte, ihn zu behindern. Als sich der Zug in Bewegung setzte, rief die Menge „Es lebe die vereinigte kommunistische Partei! Es lebe der vereinigte Komintern! Es lebe die kommunistische föderative Union!“ Als Trotzki nach seinem entlegenen Exil abfuhr, war sein Gesicht bleich, aber würdevoll.

Bei der Abfahrt Radeks hatte sich am Abend zuvor eine zweihundertköpfige Menge angesammelt.

Eine Geheimorganisation ungarischer Studenten in Rumänien.

Bukarest, 19 Januar (ATE). Die rumänischen Behörden sind einer weitverzweigten Geheimorganisation ungarischer Studenten auf die Spur gekommen. Zuerst gelang es, den Studenten der Medizin namens Erwin Silai, einen ungarischen Staatsangehörigen, festzunehmen, der versucht hatte, zwei in der Mobilisationsabteilung beschäftigte Militärs zu überreden, ihm geheime Mobilisierungspläne zur Verfügung zu stellen. Die hierauf fortgeführte Untersuchung hat immer weitere Kreise gezogen. In die Affäre sind auch eine Reihe ungarischer Studenten verwickelt, von denen einige verhaftet wurden, während es den anderen gelang, rechtzeitig über die Grenze zu flüchten. Der Hauptsitz der Geheimorganisation waren die Städte Bihor und Klausenburg. Die Geheimorganisation stand im Dienste Ungarns. Das Ziel der Aktion war die Angliederung Siebenbürgens an Ungarn.

Eine englische Stimme für Südtirol.

London, 19. Januar. Der „Manchester Guardian“ beginnt heute eine Artikelserie über Südtirol. In dem ersten Artikel werden die unmöglichen Zustände geschildert, die durch die **Abschaffung der deutschen Sprache** in Südtirol, das eine rein deutsche bäuerliche, des Italienischen nicht mächtige Bevölkerung besitze, entstehen müssen. Dem englischen Leser wird dies durch Vergleiche mit englischen Verhältnissen klargelegt. Der Artikel weist insbesondere darauf hin, daß in den drakonischen Maßnahmen Italiens der Keim **zu einem neuen Kriege** liege.

Tagesneuigkeiten.

Eine arbeitsreiche Sitzung des Stadtrats.

Die gestrige Sitzung der Stadtverordnetenversammlung nahm einen ruhigen Verlauf. Nichts von den erregten Szenen des früheren Stadtrats, die oft den Sitzungssaal zum Tummelplatz politischer Leidenschaften machte. Nur bei Festsetzung einer lebenslänglichen Unterstützung für den ehemaligen Magistratsbeamten Jakob Wakmann erregten sich etwas die Gemüter. Die Arbeitskommission brachte den Antrag ein, an Wakmann eine Unterstützung von 40 Prozent seines ehemaligen Gehalts zu zahlen. Gegen diesen Antrag glaubte der ehemalige Schöffe der Steuerabteilung Kulamowicz sprechen zu müssen. Er holte sich jedoch vom Stadtverordneten Kowalski eine Abfuhr und der Antrag gelangte zur Annahme. Darauf wurden die Anträge der Kommission für Budget- und Finanzfragen betreffs Austausches von Grundstücken zwischen der Stadtgemeinde und der Krankenkasse, des Austausches von Grundstücken zwischen der Stadtgemeinde und den Eheleuten Kowalski ohne Aussprache angenommen. Die Anträge derselben Kommission über den Erwerb von Grundstücken von den Bürgern Tum, Otto Kother und den Erben von Marie Kother gelangten ebenfalls ohne Aussprache zur Annahme. Im gleichen Tempo wurden die anderen Anträge der Kommission für Budget- und Finanzfragen erledigt. Bemerkenswert ist, daß in Sachen der Ermäßigung des Zinses für den vom Bezirkskommando IV gepachteten Sportplatz ein Antrag des Magistrats vorlag, den Pachtzins von 1000 Zloty auf 100 Zloty zu ermäßigen. Die Kommission hatte den Antrag eingebracht, den Pachtzins auf 1 Zloty zu ermäßigen, welcher Antrag auch zur Annahme gelangte. Ohne Aussprache wurde auch der Antrag betreffs Streichung der Forderung der Stadt an die **Matthäigemeinde** für die Legung von Betonplatten vor der Kirche angenommen. Den Antrag begründete der Vizevorsitzende des Stadtrats **Klim**.

Zur Uebernahme des Adreßbureaus durch die Stadt sprach außer dem Referenten noch Stv. Waszkiewicz. Der Stadtrat gab jedoch sein Einverständnis zur Uebernahme des Bureaus. Zum Schluß wurde noch die Umbenennung der Szkolnastraße in Romuald Mielczarski-Straße zur Kenntnis genommen.

In das Komitee zum Ausbau der Stadt wurde u. a. Schöffe Kuk gewählt.

Es war eine kurze aber arbeitsreiche Sitzung.

Die polnische Getreidebilanz. Nach dem „Robotnik Ekonomista“ besitzt Polen, nach Berücksichtigung der Uebertragung vom Getreidejahr 1926/27 und der im nächsten Frühling noch zu verbrauchenden Mengen für die Saat, einen Getreidevorrat von (in Millionen Doppelzentnern): 13 2 Weizen, 48 5 Roggen, 14,1 Gerste und 29 1 Hafer. Schätzungsweise wird Polen bis zur neuen Ernte folgende Mengen verbrauchen (pro Kopf der Bevölkerung): Weizen 43—45 Kilogramm (12 9 bis 13,5 Millionen Doppelzentner), Roggen 160—165 (48 bis 49 5 Millionen Doppelzentner), Gerste 43—45 Kilogramm (12,9—13 5 Millionen Doppelzentner). Hafer 90—100 Kilogramm (27—30 Millionen Doppelzentner). Wie daraus zu ersehen ist, wird nur die Gerste einen Ueberschuß von 0,7 bis 1 Million Doppelzentner für die Ausfuhr ergeben, während die anderen Getreidesorten nur ganz geringe oder gar keine Exportüberschüsse haben werden.

Für die polnische Landmaschinenindustrie scheint sich das Frühjahrsgeschäft günstig zu entwickeln. Von landwirtschaftlichen Organisationen sowohl wie von Einzelabnehmern liegen bereits größere Bestellungen vor. Allerdings werden meistens langfristige Kredite beansprucht, die von den Fabriken nicht immer eingeräumt werden können. Beachtenswert ist das steigende Interesse für Traktoren, namentlich bei den Großgrundbesitzern, welche die Bodenbearbeitung zu rationalisieren wünschen. Die Preise sind gegenwärtig für einheimische Fabrikate der Firma „Ursus“ für Heu- und Getreiderechen 105—300 Zloty, einscharige Pflüge 50—124 Zl., zweischarige 109 50 - 152, Kultivatoren 78—200, eiserne Eggen 39—96, Dampfkochtöpfe 105—690, Kartoffelstampfer 173—330, Kartoffelkneter 20—45, Häckselmaschinen 117 Zloty und für ausländische Fabrikate (Deering) für Grasmäher 96 Dollar, Getreidemähmaschinen 145 Dollar, Garbenbinder 295 Dollar.

Die Lodzer Textilindustrie auf der Landesausstellung in Posen. Dieser Tage weilten in Lodz der Posener Stadtpräsident Ratajski, der Vorsitzende des Hauptrates der Polnischen Landesausstellung 1929, Dr. Wachowiak und der Stadtrat Robinski. Der Zweck ihres Lodzer Aufenthalts bestand darin, die Verhandlungen über die Teilnahme der polnischen Textilindustrie an der Landesausstellung zu Ende zu führen. Es wurde beschlossen, für die Textilindustrie einen besonderen Pavillon mit einer Grundfläche von 4000 Quadratmetern zu bauen.

Gute Entwicklung der polnischen Textilindustrie. Die Gesamtergebnisse in der Produktion der polnischen Textilindustrie im vergangenen Jahre geben ein wesentlich günstigeres Bild, als im Jahre 1926.

Diese Besserung macht sich bemerkbar in einer erheblichen Steigerung der Textilrohstoffeinfuhr (Baumwolle und Jute) von denen in den ersten elf Monaten 1927 über 110000 Tonnen gegenüber 82000 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres eingeführt wurden, demnach um 35 Prozent mehr. Außer einer bedeutenden Steigerung des Inlandsverbrauches, die namentlich in der Sommersaison recht groß war, ist der Wert des Exports im erwähnten Zeitabschnitt um nahezu 10 Prozent gestiegen. Die Besserung in der Lage der Textilindustrie in Polen wirkt sich auch in der gesteigerten Investierungsbewegung aus, die sich insbesondere in der zweiten Jahreshälfte 1927 bemerkbar machte und hauptsächlich auf eine Vervollkommnung der Produktion abzielte. Die Bielitzer Wollindustrie hat ihre Werke erheblich ausgebaut. Die Lodzer Baumwollindustrie hat ihre Spindelzahl im verflossenen Jahre um 200000 Feinspindeln vergrößert. 1928 sind weitere Investierungen in Aussicht genommen. Eine umfangreiche Investierungsaktion haben ebenfalls die Lodzer Appreturen und Strumpfindustrie durchgeführt.

Die Bank Gospodarstwa Krajowego in Warschau hat sich bereit erklärt, den Stadten Kredite zum Bau von Schwimmanstalten, Turnhallen und Sportplätzen zu gewähren. Desgleichen ist der Warschauer Magistrat bereit, wesentliche Steuerermäßigungen bei sportlichen Veranstaltungen zuzugestehen.

Was an Kakao verbraucht wird. Die Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik" veröffentlicht eine Statistik über die Produktion und den Konsum von Kakao. Danach hat sich die Weltproduktion im Laufe von 30 Jahren (von 1894—1924) versiebenfacht und gegen über 1913 mehr als verdoppelt. Was den Weltverbrauch von Kakao anlangt, so ist er entsprechend der Produktionszunahme gestiegen. Die stärkste Zunahme zeigt der Verbrauch in den Vereinigten Staaten, wo gegenüber 1913 infolge der Prohibition etwa eine Verdreifachung des Kakaokonsums eingetreten ist. Die USA. verbrauchten im Jahre 1926 187000 To., das sind nicht weniger als 39 Prozent der gesamten Welternte. Der zweitwichtigste Kakaoverbraucher ist Deutschland. 1926 entfielen auf Deutschland mit 61000 To. rund 13 Prozent des Weltverbrauchs. An dritter Stelle steht Großbritannien. Frankreich und die Niederlande halten sich mit ihren Verbrauchsziffern die Wage, wenn auch der Pro-Kopf-Verbrauch in den Niederlanden der weitaus höchste in der ganzen Welt ist.

Lohnforderungen der Bäcker. Vor einigen Tagen fand eine Versammlung der christlichen und jüdischen Bäckergesellen statt, auf der die neuen Lohnforderungen besprochen wurden. Nach einer längeren Aussprache wurde beschlossen, sich an die Bäckermeisterinnung und den jüdischen Bäckermeisterverband zu wenden und eine Erhöhung von 40 Prozent zu verlangen. Diese Forderung wurde vorgestern in einer gemeinsamen Sitzung der Verwaltung der Bäckermeisterinnung und des jüdischen Bäckermeisterverbandes besprochen. Nach Erstattung des Berichts wurde beschlossen, den Gesellen eine Erhöhung von 10 Prozent zu gewähren. Wie wir erfahren, haben die Gesellen dieses Angebot abgelehnt und sich an den Bezirksarbeitsinspektor mit der Bitte gewandt, eine gemeinsame Konferenz mit den Arbeitgebern einzuberufen. (p)

Das deutsche Reichsfinanzministerium hat die Umtauschfrist für Neubesitz der Länder und Gemeindeanleihen **bis zum 29. Februar 1928 verlängert.**

Verlängerung der Dienstzeit bei der Marine. Im letzten „Dziennik Ustaw" wird eine Verordnung des Staatspräsidenten vom 11. Januar veröffentlicht, derzufolge einige Bestimmungen des Militärdienstpflichtgesetzes geändert bzw. ergänzt werden. Die Militärdienstzeit in der Kriegsmarine wurde von zwei Jahren auf 2 Jahre 6 Monate verlängert. Der Militärdienstpflicht der Reserven unterliegen die Mannschaften bis zum vollendeten 40. Lebensjahre, Offiziere bis zum vollendeten 50. Lebensjahre, Mannschaften im Landsturm bis zum vollendeten 50. Lebensjahre, Offiziere im Landsturm bis zum vollendeten 60. Lebensjahre. Im Sinne des Artikels 7 müssen diejenigen Personen, welche ihre Staatsbürgerschaft nicht nachweisen konnten, und der allgemeinen Militärdienstpflicht Folge geleistet haben, indem sie mindestens 5 Monate aktiv dienten, auf ihr Ansuchen die polnische Staatsbürgerschaft erhalten, sogar dann, wenn sie die Bedingungen des Artikels 3, Paragraph 2, 3 und 4 des Gesetzes über die Staatsbürgerschaft nicht erfüllt haben.

Wer weiß etwas? Rufenach Alexander, wohnhaft in Chojny bei Lodz, Niecala 18, sucht seinen Pflegebruder Julius Hartenberger, mit dem er zuletzt im Jahre 1912 zusammengewesen ist. Der Erstgenannte bittet alle Personen, die etwas über Hartenberger wissen, ihn davon zu benachrichtigen.

Von einem Pferde schwer verletzt. Gestern wurde in der Petrikauer Straße dem Alexandrower Einwohner Xaver Lopcinski von seinem eigenen Pferde so heftig in den Bauch getreten, daß er sofort besinnungslos zusammenbrach. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft stellte schwere innere Verletzungen fest und überführte den Verletzten nach dem St. Josephs-Krankenhaus. (q)

Den heutigen Nachtdienst in den Apotheken: L. Pawlowski, Petrikauer 307; S. Hamburg, Glowna 50; B. Gluchowski, Narutowicza 4; J. Sutkiewicz, Kopernika 26; A. Charemza, Pomorska 10; A. Potasch, Plac Koscielny 1. (p)

Der Rydzewski-Prozeß.

Gestern begann die Verhandlung um 9.15 Uhr. Da das Gericht noch die beiden Zeugen Henryk Grams und Szczepan Frankowski vorgeladen hatte, wurde erst die Vereidigung dieser beiden vorgenommen. Hierauf verkündete der Vorsitzende, daß sich das Gericht zu einem Lokaltermin nach dem Konstantiner Walde begebe, wo bekanntlich der Angeklagte zuletzt gearbeitet hatte. Der Angeklagte wurde in Fesseln gelegt und nach dem Auto gebracht, das von 8 berittenen Polizisten begleitet wurde. In einem zweiten Auto folgte das Gericht und der Staatsanwalt und in einem dritten der Verteidiger Rechtsanwalt Hartmann, der Gerichtssekretär und der diensthabende Polizeioffizier. Vor dem Verwaltungsgebäude im Konstantiner Walde wurde Halt gemacht. Rydzewski schaute sich interessiert um und verfolgte alle Begebenheiten mit großem Interesse. Inzwischen hatten sich die Arbeiter versammelt, die zusammen mit Rydzewski seinerzeit beschäftigt waren und die gerade in der Baumschule arbeiteten.

Zur linken Seite des Verwaltungsgebäudes, wo die Speisehalle steht und wo täglich der Arbeiterappell stattfindet, erstreckt sich eine kleine Ebene. Zur Rechten dagegen befindet sich das Denmal der 1905 Gefallenen. Diese Seite ist etwas hügelig, so daß man über das Denkmal hinaus nicht schauen kann. Das Gericht besichtigte den Ort, an dem Rydzewski zuletzt gearbeitet hatte, wobei dieser Erläuterungen gab. Um 10 Uhr war die Besichtigung beendet und das Gericht begab sich wieder nach dem Gerichtsgebäude, wo die Vernehmung der Zeugen fortgesetzt wurde.

Als erste sagte die Zeugin Grams aus, zu der Frau Walaszczyk nach der Rückkehr aus dem Untersuchungsamt, wo sie vernommen worden war, gesagt hatte, daß nicht ihr Mann den Stadtpräsidenten erschlagen hätte, sondern Rydzewski.

Zeuge Szymanski hatte mit dem Angeklagten zusammen die Bäume aufgeladen.

Staatsanwalt: „Wo haben Sie gearbeitet?"

Zeuge: „In der vierten Gruppe".

Staatsanwalt: „Von wo hat der Angeklagte die Bäume getragen?"

Zeuge: „Aus demselben Abschnitt wie ich. Ich habe ihn in der Allee gesehen."

Staatsanwalt: „Erinnern Sie sich, mit wem Rydzewski gearbeitet hat?"

Zeuge: „Mit Wdowiak, Kurzawa, Stępniak, Marciniak und Kobza."

Staatsanwalt: „Haben Sie gesehen, wie der Wagen vorfuhr?"

Zeuge: „Ja. Er fuhr um 11 oder etwas nach 11 Uhr weg."

Vorsitzender: „Hat man lange den Wagen beladen?"

Zeuge: „Zwei Stunden."

Vorsitzender: „Haben Sie Rydzewski die ganze zwei Stunden hindurch gesehen?"

Zeuge: „Die ganze Zeit hindurch habe ich Rydzewski nicht gesehen, da er Bäume trug."

Zeuge Kobza hatte dicht an der Chaussee Gebüsch ausgeschlagen. Um 10.45 Uhr hatte er sich frei gemacht, um nach der Stadt nach Unterstützung zu gehen. Auf die Frage des Staatsanwalts, wie Rydzewski angezogen gewesen sei, entgegnete der Zeuge, daß er eine zerrissene Joppe angehabt habe. Die Joppe sei grau gewesen und habe Flecke gehabt.

Staatsanwalt: „Wurden nach der Verhaftung Rydzewskis für diesen Sammlungen veranstaltet?"

Zeuge: „Ja."

Staatsanwalt: „Wer hat diese Sammlungen veranstaltet?"

Zeuge: „Die Delegierten Szymanski und Wdowiak. Auch ich habe etwas zugegeben?"

Staatsanwalt: „Wozu hat man die Sammlung veranstaltet?"

Zeuge: „Man sagte uns für einen Anzug für Rydzewski."

Zeuge Marciniak erklärte, daß tatsächlich Sammlungen veranstaltet worden seien, doch wer das Geld genommen habe, wisse er nicht, da er inzwischen nach dem Poniatowski-Park gesandt worden sei.

Zeuge Kurzawa erklärte, daß er mit Rydzewski die ganze Zeit hindurch gearbeitet habe. Um 9.20 Uhr hätten sie die Arbeit aufgenommen und etwas vor 10.30 Uhr hätten sie die Sträucher auf den Wagen getragen. Dabei habe er, Zeuge, den Leiter der Arbeiten gefragt, wie spät es sei und erfahren, daß es 10.40 Uhr sei. Später habe er Stempniak noch einmal nach der Zeit gefragt und erfahren, daß es 11 Uhr sei. In dem Augenblick habe er mit Rydzewski und Wdowiak zusammengestanden. Dann habe er mit Rydzewski bis 12 Uhr weiter gearbeitet und am Nachmittag bis 5 Uhr.

Staatsanwalt: „Als Zeuge Hadina fragte, wieviel Uhr war es da?"

Zeuge: „11 Uhr."

Staatsanwalt: „Als Sie sich abermals an Hadina wandten, wie spät war es da?"

Zeuge: „11.15 Uhr."

Staatsanwalt: „Das heißt, Sie haben jede 15 Minuten gefragt wie spät es ist?"

Zeuge: „Schweigt."

Staatsanwalt: „Da Sie den ganzen Tag mit Rydzewski gearbeitet haben, wissen Sie auch wie er angezogen war?"

Zeuge: „Ja. Er hatte eine befleckte Joppe und eine helle Weste an."

Zeuge Wdowiak erklärt, daß er um 8 Uhr zur Arbeit erschienen sei und daß Rydzewski schon dort gewesen sei. Mit Rydzewski habe er von 9.30 bis 12 Uhr ununterbrochen gearbeitet.

Staatsanwalt: „Warum haben Sie vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt, daß Sie mit Czepla und Rol zusammen gearbeitet hätten?"

Zeuge: „Das habe ich nicht gesagt."

Hierauf wird eine kurze Pause anberaumt, worauf der Vorsitzende den Zeugen Kurzawa, Wdowiak, Szymanski, Kobza und Marciniak befiehlt, den Saal nicht zu verlassen. Bei ihnen wird ein Polizeiposten aufgestellt.

Zeuge Bednarek erklärt, daß er am Montag mit Rydzewski, Jaszczak, Krasewski und Dobrzynski bis 10 Uhr zusammengearbeitet habe. Vor 11 Uhr sei er zu einer anderen Arbeit geschickt worden, doch sei er bald darauf wieder zurückgekehrt. Rydzewski habe noch immer gearbeitet. Da diese Aussagen ganz entschieden von den im Untersuchungsamt gemachten abwichen, mußten die Protokolle der Voruntersuchung verlesen werden.

Zeuge Stolanski sagte aus, daß er auf der Konstantiner Chaussee Wdowiak, Kurzawa und Rydzewski begegnet sei. Der letzte habe ihn sogar um einen Zloty gebeten, doch habe er es ihm abgelehnt.

Zeuge Rol war Rydzewski in der Hauptallee begegnet. Der Wagen, der die Sträucher holen sollte, war bereits eingetroffen. Gleich darauf habe er den Leiter Sewerynial, der das Verwaltungsgebäude betreten wollte, gefragt, wie spät es sei. Er habe zur Antwort erhalten, daß es ½11 Uhr sei. Auf Antrag des Staatsanwalts wird Sewerynial aufgerufen, der aber erklärt, von dieser Unterhaltung nichts zu wissen.

Zeuge Glombinski erklärt, daß er früh auf dem Wege zur Arbeit Rydzewski begegnet sei. Um 9 Uhr habe er den Leiter Sewerynial um Urlaub gebeten, da er seine Angelegenheiten im Arbeitslosenfonds zu erledigen hatte. Als er zurückkehrte, habe er an der Eisenbahnbrücke den Polizeiposten gefragt, wie spät es sei und zur Antwort erhalten, daß noch 10 Minuten zu 11 Uhr fehlten. Weiterhin habe er Wdowiak, Rydzewski, Langosz und Antczak stehen sehen, außerdem habe am Wagen der Fuhrmann gestanden, den er aber nicht kannte. Als er seine Rückkehr meldete, habe er gesehen, daß es 10 Minuten nach 11 Uhr sei.

Die Zeugen Gradecki und Langosz hatten Rydzewski ebenfalls um 11.15 Uhr gesehen.

Zeuge Kurowski erklärte, daß er mit dem Wagen um 9.30 Uhr angekommen sei und bis 11.10 Uhr gewartet habe. Rydzewski kenne er nicht.

Zeuge Feliczaniak, Beamter des Untersuchungsamtes, erklärte, er habe festgestellt, daß die Zeugen, die das Alibi Rydzewskis nachweisen, sich vorher verabredet hätten, günstig für Rydzewski auszusagen.

Hiermit ist das Zeugenverhör beendet. Nach den darauf folgenden Aussagen des Sachverständigen, Dr. Harwicz, wurde die Verhandlung auf heute 9 Uhr vertagt. (p)

Am Scheinwerfer.

Blinder Eifer.

In der Dienstagnummer der „Lodzer Volkszeitung" hat Stadtverordneter J. Bloch, Alexandrow, in einem längeren Artikel den wahren Sachverhalt der Begebenheiten geschildert, die sich im Alexandrower Magistrat zwischen einer hysterischen Frau und einem Beamten zugetragen haben. Da man bekanntlich die Wahrheit nicht gern hört, so fühlte sich ein gewisser G. P...tsch, der durch seine Eingesandts an die „Fr. P." eine klägliche Berühmtheit in Alexandrow erlangt hat, schwer getroffen. Er glaubt, in seinem blinden Eifer, seiner gekränkten Eitelkeit am besten zu dienen, wenn er in die Angelegenheit wie am meisten Personen hineinzieht und sie dabei gehörig beschmutzt.

Den offenen Brief (der wievielte mag es sein?).

den die gestrige „Fr. Pr.“ zum Abdruck brachte, beginnt Herr Petrich wie folgt:

„An der Wahrheit die Ehre zu geben, fühle ich mich veranlaßt usw.“

Daß Herr Petrich mit der Wahrheit auf dem Kriegsfuße steht, ist nicht neu. Wir haben es ihm nachweisen können, daß er es damit nicht sehr genau nimmt. Uebrigens mußte er ja selbst einen Rückzieher antreten.

Neu ist für uns hingegen seine Ehre, die er ins Treffen zu führen sucht. Wie es damit bestellt und ob Herr Petrich wirklich der Ehrenmann ist, für den er sich ausgibt, wollen wir gleich untersuchen. Und da muß von vornherein festgestellt werden, daß ein Ehrenmann und Sozialist obendrein niemals eine Hetze in einem kapitalistischen Blatte veranlaßt hätte, ohne vorher versucht zu haben, den Weg zum eigenen Organ zu finden. Ob das Sichanbiedern an die „Fr. Pr.“ ehrenhaft und eines Sozialisten würdig war, darüber gibt es wohl keine zwei Meinungen. Die Arbeiterbewegung bedankt sich jedenfalls für einen solchen Vertreter des Sozialismus.

Herr Petrich hat den Weg zur „Lodzer Volkszeitung“ nicht gefunden. Glaubte er, die „Lodzer Volkszeitung“ würde ein Unrecht, das geschehen, nicht mit dem rechten Namen nennen? O nein, das fürchtete er nicht! Er fürchtete nur, daß man seiner Hetze nicht solch freie Zügel schießen lassen würde, wie dies in der kapitalistischen „Fr. Pr.“ geschehen ist. Dies war der Zweck der Uebung. Nichts weiter.

In seinem gestrigen Eingesandt hat Herr Petrich eine Unvorsichtigkeit begangen, indem er auch unsren Redakteur Zerbe in die Affäre hineinzog. Ehrenmänner wie Petrich sollten es doch schon wissen, daß, wenn man jemand an die Zunge zieht, es nicht immer glimpflich für die wahrheitsliebenden Ehren„männer“ abläuft.

So behauptet Herr Petrich, daß er die Unterschlagungsaffäre Gordat dem Redakteur Zerbe von der „Volkszeitung“ gemeldet habe, doch wollte er (der Redakteur. D. Red.) nichts davon wissen. Dies ist eine Lüge. Nicht Herr Petrich hat die Unterschlagungsaffäre gemeldet, sondern Redakteur Zerbe hat ihn am 6. Januar danach gefragt, indem er ihn wie folgt ansprach: „Ihr macht ja schöne Geschichten in Alexandrow. Es klaut da jemand 2000 Zloty und die Zeitung weiß nichts davon?“

Darauf erzählte Herr Petrich die Unterschlagungsaffäre in der deutschen „Hilfe“ und wie er das Wechselbuch durch die Polizei holen lassen mußte. Er bemerkte ausdrücklich, daß die Unterschlagung der Polizei nicht gemeldet worden sei und daß er die Hilfe der Polizei nur deswegen beansprucht habe, um die Herausgabe des Wechselbuches zu erzwingen, das ein entlassener Beamter zurückgehalten hätte. Die Rolle, die der aufrechte und ehrenhafte Herr Petrich dabei gespielt hat, bestand darin, die Sache nicht an die große Glocke zu bringen, um Gordat, der die Unterschlagung begangen hat, leichter eine Stellung zu verschaffen.

Auf den Einwurf des Redakteurs, daß man die Tatsache selbst bringen müßte, hat der ehrenwerte Herr Petrich, Abstand nehmen zu wollen, da es doch ein Deutscher sei und daß man unsre Wäsche unter uns waschen müßte, um nicht zum Gespött bei Polen und Juden zu werden. Das Gespräch endete damit, daß man die Tatsache selbst ohne jegliche Aufbauschung bringen müsse, was ja durch unsren Alexandrower Korrespondenten geschehen ist.

So sieht die Wahrheitsliebe des Ehrenmannes Petrich aus. Kub.tz.

Kunst.

Aus der Philharmonie.

Die Warschauer Philharmoniker in Lodz. Die Warschauer Philharmonie veranstaltet am Montag und Dienstag, den 23 und 24 Januar, im Saale der Lodzer Philharmonie je ein Konzert unter der Leitung des Kapellmeisters Ignacy Neumark. Für diese angenehme Ueberraschung wissen wir Herrn Direktor Strauch aufrichtigen Dank. Seitdem unsere Lodzer Philharmonie sich immer seltener hören läßt, ist der Wunsch, ein gutes sinfonisches Konzert zu hören, bei den Lodzer Musikfreunden immer lauter geworden. Ein weiterer Vorzug der beiden Gastkonzerte wird sein, daß sie unter der Leitung des Kapellmeisters Ignacy Neumark stehen. Dieser begabte Musiker hat es verstanden, die Lodzer Konzertbesucher für ihn einzunehmen. Hinzu kommt noch, daß für beide Abende ein hochwertiges Programm gewählt wurde. Grund genug, beiden Konzerten einen vollen Erfolg vorauszusagen.

Sportneuigkeiten.

Ein Zehnkämpfertalent in Deutschland entdeckt. Bei den Verbandsmeisterschaften im vorigen Jahre erregten die fabelhaften Wurfleistungen eines jungen Gymnasiasten mit Namen Stevert aus Eutin, der von dem norddeutschen Verbandssportlehrer Hocke entdeckt worden war, großes Aufsehen. Jetzt kommt die Nachricht, daß Stevert im Herbst bei einer Zehnkampf-Konkurrenz ungefähr 7000 Punkte erreichte, wobei er folgende Leistungen vollbrachte: 100 Meter: 11,2 Sek., 400 Meter: 53,8 Sek., 1500 Meter: 4:50 Min., 110 Meter-Hürden: 17.2 Sek., Weitsprung: 6,68 Meter, Hochsprung: 1,75 Meter, Stabhochsprung: 3,15 Meter, Diskuswerfen: 42,42 Meter, Speerwerfen: 51 Meter, Kugelstoßen 13,94 Meter.

Kurze Nachrichten.

Vermählung des Fürsten von Monaco mit der Tochter Morgans? Eine Londoner Meldung sprach von der Abreise des Fürsten von Monaco nach den Vereinigten Staaten, wo er sich mit der Tochter eines der reichsten Finanzmänner der neuen Welt vermählen werde. Diese Nachricht wird von der Pariser Presse bestätigt und dahin ergänzt, daß es sich um die Tochter Pierpont Morgans, Fräulein Anni Morgan, handle, die demnächst den Fürsten von Monaco heiraten werde.

Klub der Sittlichkeitsverbrecher. Ein Klub der Sittlichkeitsverbrecher, dessen Mitglieder sich als Kriminalbeamte ausgegeben und eine große Anzahl junger Mädchen in eine einsame Laubenkolonie gelockt und dort in schamlosester Weise mißbraucht hatten, stand nunmehr vor dem Schöffengericht in Hagen. Sieben Angeklagte hatten sich wegen ihrer verbrecherischen Tätigkeit, die sie lange Zeit hindurch betrieben, zu verantworten und erhielten insgesamt 20 Jahre Zuchthaus und 50 Jahre Ehrverlust.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sitzung des Hauptvorstandes.

Heute, Freitag, den 20. d. M., 7.30 Uhr abends, findet eine Sitzung des Hauptvorstandes statt.

Konferenz der Delegierten des Wahlbezirks 14 (Lodz-Land).

Hierdurch berufe ich eine Konferenz der Delegierten der Wahlkomitees des Bezirks 14 (Lodz-Land) für Sonntag, den 22. d. M., um 10 Uhr morgens (pünktlich) nach dem Parteilokale in Lodz, Petrikauer 109, ein. Es müssen unbedingt die Vorsitzenden sowie mindestens je ein Mitglied der Ortsgruppenwahlkomitees erscheinen.

(—) E. Zerbe, Wahlleiter des Wahlbezirks 14.

Lodz-Nord. Vorstandssitzung. Am Sonnabend, den 21. Januar, 6 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt, zu welcher alle Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner unbedingt zu erscheinen haben. Zu gleicher Zeit findet eine Sitzung des Wahlkomitees statt, zu welcher alle Mitglieder des Wahlkomitees eingeladen sind.

Lodz-Süd. Leseabend. Am Sonnabend, den 21. Januar, um 7 Uhr abends, Leseabend. Der Leseabend findet im Parteilokale, Bednarska 10, statt.

Achtung, Ruda-Pabianicka! Am Sonntag, den 22. Januar, 3 Uhr nachmittags, findet im Saale der P.P.S. (Marysin) neben dem alten Magistrat eine große Mitgliederversammlung statt. Ueber die Sejm und Senatswahlen werden Vertreter des Hauptvorstandes berichten. Da außerdem auch Magistratsangelegenheiten zur Sprache gelangen werden, ist die Anwesenheit aller Stadtverordneten und Magistratsmitglieder notwendig.

Der Vorstand: A. Schmidt, Stv.

Ortsgruppe Zdunska-Wola. Außerordentliche Mitgliederversammlung. Am Sonntag, den 22. Januar, nachmittags Punkt 2.30 Uhr, findet im eigenen Lokale im Freischütz eine außerordentliche Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Zdunska Wola der D.S.A.P. statt. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der Wahlen zum Sejm und Senat. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Da das Lokal um 5 Uhr frei werden muß, wird die Versammlung pünktlich beginnen.

Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens.

Bezirk Kongreßpolen.

Bezirksvorstand.

Die nächste Sitzung des Bezirksvorstandes des D.S.J.P. findet heute, Freitag, den 19. Januar, 7.30 Uhr abends, im Parteilokale statt. Da wichtige Angelegenheiten zu beschließen sind, ist vollzähliges Erscheinen der Mitglieder Pflicht.

Warschauer Börse.

Dollar	19. Jan.	17. Jan.			19. Jan.	17. Jan.
Belgien	124 40	124 35		Prag	26 415	26.415
Holland	359 47	359 45		Zürich	171 90	171.75
London	43.47	43.45		Italien	47. 25	47.17
Neuyork	8.90	8.90		Wien	125 65	125.60
Paris	35 065	35 08				

Schriftleiter: Artur Kronig. Verantwortl. Redakteur: Armin Zerbe. Herausgeber: L. Kuk. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Vereins - Veranstaltungen.

Maskenball im Chr. Commisverein. Morgen, Sonnabend, den 21. Januar a. c., findet der schon seit längerer Zeit angekündigte traditionelle Maskenball des Chr. Commisvereins in den Vereinsräumen, Kosciuszko-Allee 21, statt. Die geschätzten Mitglieder mit ihren werten Angehörigen sowie alle Freunde und Gönner des Vereins werden um recht zahlreichen Besuch gebeten. Die Vereinsleitung weist noch darauf hin, daß Einladungskarten diesmal nicht ausgesandt worden sind und die gesch. Mitglieder ihre Eintrittskarten gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte im Vorverkauf oder auch an der Kasse im Commisverein auslösen können. Den Vorverkauf haben die Firmen: G. A. Restel, Petrikauer 84, G. R. Schulz, Petrikauer 97, A. Tetzloff und Co, Petrikauer 100, Geilke und Tölg, Petrikauer 105, übernommen.

Filmschau.

Kino „Oświatowe". „Peter der Große". Bedauerlich, daß man diesen Stoff zu einer Komödie umarbeitete. Nach dem Film stützte sich das Regiment Peters des Großen auf Zufälligkeiten. Nichts von „Regieren" und diplomatischer Tätigkeit, sondern nur lächerliche, unwahrscheinliche — Taten. Und die Gestalt Peters ist so ganz und gar nicht „historisch", eher eine Marionette, die mit Weibern „regiert". Und Jannings? — der Verkörperer Peters. Wir haben ihn schon in viel besserem Lichte gesehen. Seine Darstellung ist etwas zu burschikos, freilich entspricht diese ganz und gar der Handlung. Dafür ist Bernard Götzke als Minister viel besser. Interessant ist auch die spätere Kaiserin Katharina dargestellt, welche von einer weniger bekannten Schauspielerin verkörpert wird. A. E.

Aus dem Reiche.

k. Pabianice. Jahresversammlung des Kirchengesangvereins. Am Sonnabend fand die Jahresversammlung des evang. Kirchengesangvereins statt. Der Vorsitzende, Herr Herter, eröffnete die Versammlung und gab folgende Tagesordnung bekannt: Verlesung des Protokolls von der letzten Generalversammlung, Aufnahme neuangemeldeter Mitglieder, Bericht des Kassierers, Bericht der Wirtschaft, Entlastung der Verwaltung, Neuwahl und Anträge. Das Protokoll, sowie die Berichte des Kassierers und der Wirtschaft wurden zur Kenntnis genommen. Neuaufgenommen wurden folgende Personen: R. Liebsch, E. Fischer, O. Seif und E. Runge. An Einnahmen hatte der Verein 6734,60 Zloty, Ausgaben 4030,60 Zloty, Kassabestand 2704 Zloty. Nach dem Bericht über die Tätigkeit der Verwaltung wurde die Verwaltung entlastet und zur Neuwahl geschritten. Das Ergebnis der Neuwahl ist folgendes: Vorstand: 1. Basler, 2. Güttner. Schriftführer: 1. Weber, 2. Laufer. Kassierer: 1. Paul, 2. Seeliger. Archivare: Kittel, Wildemann und Dickfoß, Damen: Frl. Kittel und Lenz. Wirte: Gojewski, Lehmann, Satschewski, Fröhning und Brandt, Damen: Frl. Goldamer, Breitkreuz, Steinbrenner und Trümer. Vergnügungskomitee: Koplet, Kindler jun., Grüning, Gajewski und A. Jahn. Dramatische Sektion: Frl. G. Neuheiser, Herr Benich und Lehmann jun. Revisionskommission: Schwalbe, Fenske und Bastian.

Aufforderung!

Alle unsere Freunde und Sympathiker, die bei der Wahlaktion mitarbeiten wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich jetzt schon im Sekretariat, Petrikauer 109, im Hofe rechts, dritter Eingang, zu registrieren. Die Registrierung erfolgt täglich in der Zeit von 6 bis 7 Uhr abends.

Die Mitglieder der Partei, die sich für die Wahlarbeit zur Verfügung stellen, haben sich in ihren Ortsgruppen zu melden.

Das Hauptwahlkomitee der D.S.A.P.

K. — **Der erste Beamte des Pabianicer Magistrats,** Sekretär Gallus, hat sich ein grobes Vergehen zuschulden kommen lassen, indem er einen Teil des Betrages von 15000 Zl., welchen er in Warschau abzuholen hatte, verschwendet hat. Da er einige Tage wegblieb, schöpfte man Verdacht. Man verständigte die Warschauer Polizei, die in den Warschauer Lokalen Nachforschungen nach Gallus anstellte. Wie verlautet, soll die Polizei ihn auch in einem Lokal angetroffen haben, u. zw. in Gesellschaft von Damen. Bei der Leibesvisitation stellte man fest, daß der ungetreue Beamte nur einen Teil des Betrages verausgabt hatte. Obwohl Gallus bereits entlassen wurde, ist es Pflicht der Rada Przyboczna der Öffentlichkeit genauen Aufschluß über das Vergehen zu geben.

Tuszyn. Remiszewski-Straße. Der Stadtrat von Tuszyn hat beschlossen, die bisherige Sieradzka-Straße in Straße des Starosten Remiszewski umzubenennen. Remiszewski hat als ehemaliger Lodzer Starost die Initiative zur Erbauung des Schlachthofes und der Badeanstalt in Tuszyn gegeben, wofür die Stadt Tuszyn sich auf diese Weise dankbar erweisen will.

Kalisch. Große Unterschlagung im Postamt. Seit einigen Monaten war im Kalischer Postamt der 26 Jahre alte Stefan Bazalinski als Bote angestellt. Er erfüllte seine Obliegenheiten pflichtgemäß, so daß er sich das Vertrauen seiner Vorgesetzten erwarb. Vor allem fand er Verwendung bei der Zustellung von Nachnahmepaketen. Niemand schöpfte Verdacht, daß er nicht das ganze für die Pakete erhaltene Geld ablieferte. Dies betrieb er eine längere Zeit, bis er vorgestern nicht mehr im Dienste erschien und aus der Stadt verschwand. Eine Bücherrevision ergab, daß der Bote insgesamt 6035,19 Zl. unterschlagen hatte. Der Direktor setzte die Polizei in Kenntnis, die feststellte, daß Bazalinski mit einem Auto in der Richtung nach Ostrowo gefahren sei. Sofort wurden einige Beamte dorthin gesandt, die mehrere Tage hindurch die Restaurationen beobachteten. Schließlich fand man den Betrüger vollkommen betrunken in Gesellschaft von Halbweltdamen. Er wurde verhaftet und einer Revision unterzogen, bei der nur noch 56,86 Zl. und ein Revolver zutage gefördert wurden. (p)

Bromberg. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich auf der Brücke über den neuen Kanal in Jägerhof (Czyżkówko). Ein die Brücke passierender Kleinbahnzug überraschte den 57jährigen Förster Thomas Zlotowski gerade auf dem für die Kleinbahn bestimmten Teil der Brücke. Der Z. drückte sich an das Außengelände der Brücke und glaubte wohl, dort vor dem Ueberfahrenwerden sicher zu sein. Jedoch wurde er von der Lokomotive so heftig an das Geländer gedrückt, daß er furchtbare Brust- und Kopfquetschungen erlitt. Auf dem Wege zum städtischen Krankenhause ist er dann seinen schweren Verletzungen erlegen.

Kattowitz. Blutiger Kampf mit Wilderern. Das bei Pawlowitz gelegene und dem Baron von Reitzenstein gehörige Waldrevier war am vergangenen Sonnabend der Schauplatz eines blutigen Kampfes zwischen Wilderern und einem Waldheger. Bei einem Kontrollgange in seinem Revier traf der Waldheger Josef Mazur den als Wilderer bekannten Gwisda aus Strumien auf frischer Tat an. Der Waldheger forderte ihn auf, die Waffe niederzulegen, was auch befolgt wurde. In dem Augenblick, da Mazur die Waffe nach der Ladung prüfte, wurde auf ihn auf eine Entfernung von 3 Metern ein Schuß abgegeben, der ihn in die Brust traf. Mazur stürzte zusammen und in diesem Augenblick ergriff Gwisda seine Waffe wieder und legte aus allernächster Nähe auf Mazur an. Dieser, seinen Tod vor Augen sehend, griff auch schnell nach seiner Dienstwaffe und legte blitzschnell auf Gwizda an und schoß, ehe dieser dazu kam. Gwisda, mitten in die Stirn getroffen, brach sofort tot zusammen. Aber auch der Waldheger stürzte infolge der Verwundung und der letzten ungeheuren Anstrengung, sein Leben zu retten, bewußtlos hin. Erst nach einiger Zeit kam er wieder zur Besinnung und schleppte sich nach seiner Wohnung, von wo aus die Polizei verständigt wurde, die binnen kurzer Zeit am Tatort erschien. Noch an demselben Tage konnte sie die Komplicen des erschossenen Gwisda, und zwar die gleichfalls als Wilderer bekannten Garzcz und Krzempik aus Strumien ermitteln, die ein vollständiges Geständnis ablegten. Beide wurden dem Sohrauer Gerichtsgefängnis zugeführt.

Rybnik. Drei Kinder erstickt. Am Mittwoch in den Mittagstunden wurden in der Wohnung des Ehepaars Mandrysz in Rybnik die fünf-, drei- und eineinhalb Jahre alten Kinder des Ehepaars in der einzigen Stube der Wohnung erstickt aufgefunden. Die sofort aufgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Wie die Untersuchung ergab, waren die Kinder stundenlang ohne Aufsicht geblieben. In dieser Zeit begann das Bett, das ohne Bezüge und Kissen war, zu qualmen. In diesem Qualm sind dann die Kinder erstickt. Wie festgestellt wurde, befanden sich zur Zeit des Unglücks beide Eltern in einer in der Nähe befindlichen Restauration.

Am Sonnabend, den 21. Januar, 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, im Hofe, der fünfte

Diskussionsabend

der Ortsgruppe Lodz-Zentrum statt. Sprechen wird Schöffe L. Kuk über das Thema:

„Der sozialistische Magistrat".

Zutritt haben auch Nichtmitglieder. Eintritt frei!

Das flammende Kätchen.

Roman

von Paul Oskar Höcker.

(55. Fortsetzung.)

„Ich will die Welt sehn — will mein junges Leben genießen. Ist das etwas so Absonderliches? Ich brauch' mich nicht einzuschränken, gelt, ich kann mir eigentlich jeden Luxus gestatten — warum soll ich mich hier auf dem Amselberg einkapseln? Rechte Freundschaft gibt's ja doch nicht auf der Welt. Hier in dem elenden Klatschnest schon gar nicht. Was hat man von all den flüchtigen Bekannten? Sie machen einem die Kur. Nun ja, ein Weilchen ist das ganz amüsant, aber das Herz bleibt leer ... Ach, ich sehne mich so nach einem wirklichen Freund ... Früher dacht' ich, ich würde nie mehr heiraten. Aber wenn jetzt einer zu mir kommt, der mir so recht, recht sehr gefällt ... Ich glaube, ich würde ihn arg glücklich machen ... Ach, es ist wohl recht dumm und naiv, daß ich Ihnen das so ausplaudere, gelt?"

Sie war früher schon einmal in Aegypten gewesen. Eine Unmenge Kostbarkeiten hatte sie von ihren Reisen mitgebracht. Den nächsten Winter wollte sie auf Ceylon verleben. Ob er Ceylon kenne? Nicht? Sie führte ihn durch die ganze Villa und zeigte ihm verschiedene Kunstwerke. Sie war herzlich, liebebedürftig, anschmiegsam, und immer zitterte ein schmerzlicher Unterton in ihrer Stimme. Der einzige Freund, der ihr den Abschied von Wiesbaden schwer erscheinen lasse, der sei ... „Aber nein, das darf ich Ihnen jetzt doch nicht sagen", unterbrach sie sich.

Sie war wirklich rot geworden wie ein Backfisch.

„Denken Sie im Ernst daran, Viktor, so eine untergeordnete Stellung anzunehmen?" fragte sie ihn später. „Ach, gehn Sie. Das ist etwas für einen schuldenhalber verabschiedeten Leutnant, der sich seinen Unterhalt verdienen muß. Oder für einen Referendar, der durch den Assessor gefallen ist. Aber ein Kavalier wie Sie ..."

„Ich denke sehr wenig hochmütig über mich, gnädige Frau. Ich hab' ja noch gar nichts im Leben erreicht."

Sie lachte und preßte seinen Arm an sich. „Aber wenn Sie zum Beispiel — gucken Sie einmal weg — wenn Sie mein Mann wären, Viktor, und hätten keine Geldsorgen, dann könnten Sie im Leben viel, viel erreichen. Alles, was Sie wollten. Die ganze Welt stände Ihnen offen."

„Mit Ihrem Geld. Hm. Das meinen Sie doch?"

„Es ist gewiß ganz unschicklich, daß ich das so daherrede. Ach, aber wenn man so allein im Leben dasteht, so hilflos, dann packt es einen halt manchmal .." Sie wandte sich ihm plötzlich zu und schlug voll den Blick zu ihm auf ... „Ich hab' viel Feinde. Ich weiß es. Sie haben auch nicht immer nett von mir gedacht. Ja, wirklich, Viktor. Aber heut sagt mir eine innere Stimme: das ist kein Zufall, Viktor, daß wir einander da draußen getroffen haben, beide im Begriff, die Zelte hier abzubrechen und in der Fremde das Glück zu suchen ..."

Sie standen am Flügel. Frau Fulvia hatte beide Arme aufgestützt. Sie zog ihr Spitzentüchlein aus dem Miedergürtel und betupfte ihre Augen.

„Sie werden Ihr Glück leichter finden als ich", sagte er melancholisch, ohne daß er's wollte, doch mehr und mehr in ihre Stimmung hineingezogen.

Eine lange, fast schwüle Pause. Sie nahm endlich seine Rechte und spielte damit, nervös, erregt. Dann beugte sie ihren Kopf und preßte ihre Augen auf seine Hand. „Suchen wir's doch zusammen, Viktor!" sagte sie leise, nur hauchend.

Eine warme Welle ging durch ihn hin.

Freiheit, Reichtum, Luxus, Frohsinn, Schönheit lockten ihn da. Er gewann die Unabhängigkeit von dem Elternhaus, in dem jetzt Fremde herrschten; er brauchte nicht in einem unsicheren Beruf einem unsicheren Erfolg nachzujagen. Nichts hielt ihn, nichts. Keine Rücksicht, kein Zwang. Katarina war für ihn ja längst verloren. Er hatte die temperamentvolle, elegante und gewandte Frau Fulvia immer gern gemocht. Ein bißchen eifersüchtig hatte sie ihn manchmal gemacht. Aber die Ursache dazu, diese leichte Koketterie, fiel von ihr ab, sobald sie sich geborgen wußte, sobald sie über ihre Zukunft klar sah. Sie sagte es selbst, daß dies äußerliche Flatterdasein ihr längst keine Befriedigung mehr gewährte ...

Die Wärme, die von ihr ausging, hüllte ihn ein wie in leichten Nebel. Er verlor allmählich die Widerstandskraft. Langsam strich seine Hand, die ein wenig zitterte, über ihr Haar. Und als sie seine Hand fühlte, zuckte sie zusammen und fuhr auf und preßte ihr Gesicht an seine Schulter und flüsterte: „Hab mich ein bißchen lieb, Viktor! Sei gut zu mir! Sollst es nicht bereuen!"

In einem heißen Kuß fanden sich ihre Lippen.

Er wußte selbst nicht, ob er den Kuß empfangen oder genommen hatte.

Summend wiegte sie sich mit ihm hin und her. „Schweig jetzt, Liebster! Schweig!" flüsterte sie. Sie war ganz selig und vor Seligkeit gerührt.

Ihm zunickend, setzte sie sich dann an den Flügel und spielte aus ‚Mignon'. Er mußte sich hinter sie stellen, so daß sie sich an ihn anlehnen konnte. Sie wollte seine Nähe fühlen. Und als sie die Melodie leise mitsummte, hob sie das Gesicht zu ihm auf, und er sah es feucht in ihren Augen schimmern.

Und nun blieben ihre Hände auf den Tasten liegen. Sie unterbrach ihr Spiel.

„Viktor," sagte sie leise, heimlich, fast flüsternd, „am besten, wir reisen gleich. Ja, willst du? Wir lassen uns in Dresden aufbieten. Ich weiß dort eine entzückende Pension.

(Fortsetzung folgt)

Das Land mit der Trinkgeldindustrie.

Aegypter und Aegypten. — Ein Volk, dem die Denkmäler der Vergangenheit gleichgültig sind. — Es gibt nur Millionäre und Bettler. — Die Bar zum Tutanchamon.

Keiner der ägyptischen Herrscher oder Scheinherrscher unserer Zeit hat sich ja um die alten Denkmäler bekümmert. Gelegentlich wurden sie als Backschisch verwendet. Die Kalifen von heute halten sich zu den heute maßgebenden Mächten und sind so ehrlich und so schlapp, kein Pharonentum vorzutäuschen. Der englische Gouverneur, der ihre Renten sichert und ohne den der König längst neben seinem Thrönchen säße, ist ihr Pharao. Die praktischen Leute unter den Aegyptern halten die Ruinen für eine gute Reklame. Für alle ohne Ausnahme geht das Objekt nur die Fremden an. Es wimmelt von steinreichen Aegyptern. Nirgends ist der Unterschied zwischen Unten und Oben, da die eingeborene Mittelklasse fehlt, so kraß. Eigentlich gibt es nur Millionäre und Bettler, wenn man nicht dem Dragoman eine eigene Kategorie einräumen will. Der Mittelstand ist ausschließlich Import: Griechen, Syrier, Italiener, Levantiner. Oft hat man den Eindruck, die ganze Bevölkerung sei zugewandert und noch nicht lange hier. Die Reichen haben gute Autos und lasse ihre unfagbor voluminösen und stark geschminkten Damen von Pariser Schneidern anziehen. Die Auslagen der Juweliere funkeln wie Läden der Rue de la Paix. Paris ist Mode. Die großen Pariser Warenhäuser haben in den Hauptstraßen Filialen und speien Ungeheuerlichkeiten aus.

Europas Industrie zeigt ihre Fratze.

In den Villen und Palästen herrscht ein prächtiges Durcheinander von möglichst heterogenen Dingen; arabisch, europäisch, satrapisch, pariserisch, bunt und ein wenig schmutzig, ein Grammophonstil à l'orientale. In Alexandrien gibt es sogar Sammlungen französischer Impressionisten, und neulich wurde mir ein falscher Lenbach gezeigt. Nur eins findet man in diesen Häusern bestimmt nicht: kein Stückchen des legitimen Aegypten. Ein uraltes Haus in der Nähe der Muski mit netten vergitterten Holzerkern, hinter denen man Huris vermutet, ist voll von ägyptischen Altertümern. Ein vor kurzem gestorbener Schweizer Kaufmann hat sie in fünfzig Jahren zusammengebracht, und eine gemütliche Schwäbin, die seine Wirtschafterin war, verhökert gegenwärtig die Sachen zu guten Preisen. In den Häusern der vornehmen Viertel am Nil gilt Altägypten für unschick. Allenfalls läßt man einen in Wien gegossenen Osiris aus Goldbronze als elektrischen Kandelaber zu. Die Pharaonen dienen als Kneipentitel. Jedes Dorf hat eine Bar-Tutanchamon, und am Fischmarkt in Kairo, im Bordellviertel, heißt eine finstere Herberge „Zum Ramses".

Sonderbarerweise spürt man auch in den mehr oder weniger intellektuellen Kreisen der sogenannten Patrioten keinen Hauch. Ihre wesentliche Regung ist

der Haß auf die Engländer.

Man möchte sie lieber heute als morgen draußen haben, und die übrigen Europäer dazu. Ueber England wird offen, über die anderen weniger offen geschimpft. Grün sind sie uns allen nicht, und wenn es wirklich einmal losgehen sollte, können auch die beliebtesten Gäste, zu denen wir uns rechnen dürfen, ihre Koffer packen. Das dauert noch ein Weilchen, denn die Protektoren passen auf, und der Fellache läßt sich vielleicht mit Begeisterung massakrieren, aber bleibt selbst dann noch indolent. Der reiche Aegypter aber stützt England und wird von England, klug wie immer gestützt. Wahrscheinlich wäre ohne die verhaßten Engländer die Ausbeutung der arbeitenden Klassen noch egoistischer und dümmer. Die Nationalisten machen im allgemeinen recht sturen Eindruck und scheinen wie die eingeborene Frau nur in jüngsten Jahrgängen brauchbar. Es kann hier jeder mit Beziehungen leicht zu Geld kommen, und dann läßt die Hitze nach. Die blühendste Industrie ist der Backschisch, das Trinkgeld.

Kein Wunder, daß die englische Frau allen anderen voransteht. Die Protektoren haben die große Hand im Sudan am Nil und Tausende, von muskulösen Fingern in der Verwaltung. In jedem Ressort sitzt ein „Ratgeber", der mit freundlichem Lächeln alles zuläßt, was englische Interessen nicht berührt und dann mit unabweisbarem Lächeln das letzte Wort sagt. Das ständige Thema der Patrioten in Staatsstellungen ist die Differenz zwischen ihren Bezügen und den ebenfalls vom Staat bezahlten Gehältern der Ratgeber. Außerdem interessiert man sich für die Bewässerung. Wasser genügt, um aus jedem Strich der Wüste ein Tischleindeckdich zu machen, und solche Terrains verzehnfachten im Handumdrehen ihren Wert. Doch ist es nicht leicht, die notwendige Autorisation zu erhalten, denn

es soll ja nicht zu viel Baumwolle gebaut werden.

Der Preis der Baumwolle ist das wesentlichste Objekt der Politik. Für alles andere gilt das Nitschewo der früheren Russen, das hier Malesch heißt. Mit Malesch kommt man über alles hinweg.

Die Einseitigkeit dieser Patrioten versäumt selbst naheliegende Mittel der Propaganda, die aus den alten Denkmälern zu gewinnen wären. Es bedeutet für sie nichts, daß das, was sie für eine Sache der Fremden ansehen, in ihrem Lande gewachsen ist und dazu gehört, wie Nil und Wüste, daß es Organ Aegyptens ist. Sind sie Aegypter? Nichts von der Gegenwart in der Vergangenheit, nichts von dem Mysterium, das uns Fremde wie persönliches Erlebnis erschüttert, berührt sie. Neues Aegypten und altes Aegypten haben so viel gemein wie Moschee und Pyramide. Zwei Welten existieren hier nebeneinander, und die eine, die ältere, die uralte und urehrwürdge, der man die Entstehung der Kultur und eine unfaßbare Höhe der Kultur verdankt, wird wie ein zufälliges, mineralogisches Vorkommen behandelt. Nein, noch viel gleichgültiger. Denn gäbe es statt erhabener Tempel Kohle oder Eisen unter der Erde, wäre kein rotes Häuschen vor Enteignung sicher, und die Gier hätte längst die Physiognomie des Landes verändert. Das sei noch etwas anderes, meinen sie, und man könnte Patriot ohne Kunstinteresse sein.

In Wirklichkeit gibt es keine Interessen außerhalb der Baumwolle, und es fragt sich, ob man mit so begrenzter Regung ein Land zu besitzen vermag? Mir erscheint der Dualismus von Alt- und Neuägypten nicht weniger unnatürlich als die englische Herrschaft. Der Unterschied zwischen einem ägyptischen Kaftan und

dem karierten Hosenrock der schottischen Besatzung

ist oberflächlich und geht auch nur eine Art Kunstinteresse an. Zuweilen spürt man in den Patrioten sogar eine unverhohlene Abneigung gegen die von uns angebeteten Dinge. Gerade weil wir sie anbeten, mag man sie nicht. Ein ehrlicher Fanatiker gestand mir: „Wenn diese Dinge nicht wären, würden wir weniger Fremde in Kairo haben. Ich hätte nichts dagegen, alles das nach Europa zu schicken." Im Ton lag etwas, das betroffen machte. Dieser Fanatiker war nicht bereit, das rote Häuschen zu opfern. Nachher schlug er mir ein Tauschgeschäft vor: Gize Sakkara und das Museum von Kairo gegen zehntausend Volksschulen ....

Julius Meier-Gräfe.

Auf dem Seziertisch aufgewacht.

Der Mord an dem Eisenbahnpostschaffner. — 25 Wunden.

Ein Fall voll Aufregung und Grausen hat sich, wie die „B. Z." dieser Tage meldete, vor wenigen Tagen in Siebenbürgen abgespielt. Der Zug befand sich auf der Strecke zwischen Köblös und Szaszhermann, als der Heizer, der auf dem Tender Kohlen schaufelte, aus dem Postwagen verzweifelte Schreie zu hören vermeinte. Er machte den Lokomotivführer darauf aufmerksam, doch waren sie eben an einer abschüssigen Wegkrümmung, und der Maschinist mußte all seine Aufmerksamkeit darauf konzentrieren, den Zug glücklich über die von den Rumänen vernachlässigte Strecke zu bringen. Außerdem verstummte der Lärm, so daß der Heizer selbst der Meinung war, er habe sich getäuscht.

An der nächsten Station fiel es dann auf, daß der Eisenbahnpostschaffner sich mit der Post nicht meldete. Durch die Türspalten des Waggons sickerte Blut, und im Innern des Wagens fand man den Eisenbahnpostschaffner Thomas Hubes. Sein Kopf hatte fünfundzwanzig Wunden, die von Beilhieben herrührten. Der Wagen war ausgeraubt. Hubes konnte, da er gänzlich besinnungslos war, nicht vernommen werden, er gewann auch das Bewußtsein keinen Augenblick wieder. Er wurde nach Kronstadt gebracht, wo die Aerzte den inzwischen eingetretenen Tod konstatierten. Auf Veranlassung der Polizei wurde der Leichnam

in die Totenkammer des Krankenhauses gebracht,

wo die Gerichtsärzte ihn sezieren sollten.

Hubes wurde in den Seziersaal des Krankenhauses hinaufgetragen und auf den Marmortisch gelegt. Der Oberarzt wollte eben mit dem Sezieren beginnen, als eine der Aerztinnen einen Schrei ausstieß: „Der Leichnam hat sich bewegt!" Der Professor fühlte augenblicklich nach dem Puls und konstatierte, daß der Tote lebe.

Hubes wurde in ein Krankenzimmer getragen, wo er sehr rasch soweit zu sich kam, daß er vernommen werden konnte. Auf Grund seiner Aussagen gelang es, den Täter — einen Agrarbeamten namens Albert Olti — zu verhaften. Olti, der sein Opfer schon tot glaubte und sich daher vollkommen sicher fühlte, war, als man ihn an das Bett des wieder auferstandenen Hubes führte, dermaßen erschrocken, daß er den Raubmord sofort eingestand. Olti, der aus vornehmer Familie stammt, hat einmal selbst bessere Tage gesehen. Er war eine Zeitlang sogar Agrarrat, wurde aber dann wegen irgendwelcher Unregelmäßigkeiten degradiert. Thomas Hubes' Zustand ist zwar besorgniserregend, doch halten es seine Aerzte nicht für ausgeschlossen, daß er am Leben bleibt.



Eine seltsame Aufnahme einer Springflut.

Die plötzliche Ueberschwemmung in London ist hauptsächlich durch eine Springflut verursacht worden, die gleichzeitig mit der Schneeschmelze auftrat und durch ihre ungeheure Wucht den Bruch der Ufermauern verursachte. — Unser Bild zeigt eine seltene Aufnahme einer Springflut. Diese Springfluten, die mit Ebbe und Flut zusammenhängen, entstehen bei besonderen Konstellationen des Mondes und der Sonne, dann aber auch in Verbindung mit Erdbeben.

Eine zweite Mordanklage zur Schülertragödie.

Verabredeter Mord.

Zu dem Berliner Gymnasiastenmord, der in der Oeffentlichkeit das größte Aufsehen erregte, hat gegenwärtig das Kammergericht das Wort. Nachdem die Staatsanwaltschaft gegen den Gymnasiasten Krantz eine Hauptanklage wegen Ermordung des Kochlehrlings Stephan erhoben hatte, fügte sie, wie erinnerlich, noch eine sogenannte Nachtragsanklage hinzu, die sich auf den § 49 b des Strafgesetzbuches stützt, den sogenannten Rathenau-Paragraphen, der nach der Ermordung Walther Rathenaus in das Strafgesetzbuch eingefügt wurde und den Fall erfaßt, daß „sich mehrere zur Begehung eines Mordes verabreden, ohne daß der Mord nachher begangen wird". Es wird nämlich von der Familie Scheller angenommen, daß sich der tote Günther Scheller und der lebende Paul Krantz verabredet haben, die Schwester des Scheller, in die Krantz verliebt war, zu töten.

Einem Eröffnungsbeschluß für das Hauptverfahren stände nichts mehr im Wege, wenn nicht der Verteidiger des Krantz, Rechtsanwalt Dr. Frey, Beschwerde beim Kammergericht darüber erhoben hätte, daß der von ihm benannte Sachverständige

Dr. Magnus Hirschfeld, keine generelle Sprecherlaubnis erhielt

und nicht einmal in Abwesenheit der Gefängnisbeamten mit dem Angeklagten reden darf, während die von der Staatsanwaltschaft geladenen zwei Sachverständigen ungehinderten Sprechverkehr mit Krantz erhalten haben. Eine weitere Komplikation in diesem Verfahren liegt darin, daß die Familie des toten Günther Scheller bestrebt ist, als Nebenkläger zugelassen zu werden. Sie hat mit der Wahrnehmung ihrer Interessen den Rechtsanwalt Dr. Arthur Brandt betraut, der bei der Staatsanwaltschaft Anzeige dahin erstattet hat, daß Krantz auch den Gymnasiasten Scheller getötet habe. Sowohl die Staatsanwaltschaft aber wie auch der Generalstaatsanwalt beim Kammergericht sind der Auffassung, daß Günther Scheller nach dem bisherigen Ermittlungsergebnis Selbstmord verübt habe, und haben daher

die Familie Scheller abgewiesen.

Brandt hat nunmehr hierüber Entscheidung beim Kammergericht beantragt.

Sollte das Kammergericht seiner Anzeige stattgeben und auch diese zweite Mordanklage gegen den Gymnasiasten Krantz zum Gegenstand des Verfahrens machen, so würde die Privatnebenklage ermöglicht sein. Krantz hätte sich dann zu verantworten wegen Ermordung des Kochlehrlings Stephan und des Gymnasiasten Scheller, sowie wegen Verabredung zum Morde an seiner Schwester.

Das Kammergericht wird spätestens in der nächsten Woche über die Beschwerde des Angeklagten und den Antrag der Familie Scheller entscheiden, so daß Anfang Februar das Hauptverfahren in der Steglitzer Schülertragödie stattfinden kann.

Muß man sich niederboxen lassen?

Der Liebesroman auf der Bühne.

Ein Pariser Impresario hatte den dem Verbande der Comédie Française angehörenden Schauspieler André Pollak für einen Film engagiert, der für das Ausland bestimmt war, und in dem der junge Schauspieler, der gleichzeitig als tüchtiger Athlet und Sportsmann gilt, die Rolle des ersten Liebhabers darstellen sollte. Der Film führte den Titel „Der Liebesroman eines Boxers" und enthielt die Szene eines erbitterten Boxkampfes, der zwischen dem Helden und seinem Rivalen ausgefochten wird. Um die Szene so echt wie möglich zu gestalten, hatte der Impresario für die Rolle des Rivalen den Negerboxer Bob Scanlon verpflichtet. Nach den ersten Proben aber meldete sich André Pollak krank, weil nach seiner Erklärung der Negerboxer die Sache zu ernst aufgefaßt und ihn übel zugerichtet habe.

Der Impresario ließ die Einrede nicht gelten und bestand auf Zahlung der für den Vertragsbruch festgesetzten Konventionalstrafe von 70 000 Franks. Da der Schauspieler die Zahlung verweigerte, soll jetzt das Gericht über die Zahlung entscheiden, ob „ein Schauspieler verpflichtet ist, wie im vorliegenden Falle seine Rolle bis zu Ende durchzuführen, auch wenn er sich dadurch der Gefahr aussetzt, sich Faustschläge zuzuziehen?" Die Zivilkammer, der der Fall zur Entscheidung vorliegt, hat das Urteil vertagt, um zunächst eine Untersuchung über den Verlauf der Kampfszene anzustellen.

Jeden Tag ein Erdbeben.

Der erdbebenreiche Dezember 1927.

Im Verlaufe des vergangenen Monats Dezember ist fast kein Tag vorübergegangen, an dem nicht irgendwo in der Welt ein Erdbeben registriert worden wäre. Alle diese Erderschütterungen sind erfreulicherweise verlaufen, ohne Menschenopfer zu fordern. Die folgende Liste gibt einen Ueberblick über die verschiedenen Beben, die im Verlaufe von vier Wochen verzeichnet wurden: 6. Dezember Erschütterung in Oban in Schottland, vier Sekunden Dauer. 10. Dezember in Panama. 13. Dezember in Russisch-Mittelasien, Beben von fünf Minuten Dauer. 13. bis 18. Dezember andauernde kleine Erschütterungen auf Cypern. 17. Dezember in Rangoon im indischen Staate Burma. 23. Dezember in Tarbes in Frankreich. Am 26. Dezember ereigneten sich im Gebiet um Rom mehrere Beben, am 30. Dezember und am 1. Januar in Tokio, am 2. Januar eine neue Erschütterung in der Umgegend von Rom, die auch in anderen Teilen Italiens verspürt wurde.

Der Fakir lüftet das Geheimnis.

To Kha, der Begrabene.

Dieser Tage hat sich der Fakir To Kha, bekannt durch sein Stuttgarter Experiment, in der Breslauer Jahrhunderthalle für die Zeit von 120 Stunden im hypnotischen Schlafzustand begraben lassen. Anwesende Aerzte machten bei der Untersuchung des Sarges die überraschende Feststellung, daß der Sarg nicht, wie To Kha und sein Impresario behaupten, hermetisch abgeschlossen ist. Die eine Schmalseite des Sarges besteht nämlich nicht, wie es bei einer oberflächlichen Betrachtung den Anschein hatte, aus Glas, sondern in einem Umfange von etwa 30 Quadratzentimetern aus feinmaschiger Gaze; auch sonst hat die Außenluft hinreichenden Zutritt.

Mit dieser Feststellung verliert das ganze Experiment wesentlich an Interesse. Es bleibt lediglich ein fünftägiger kataleptischer Zustand, der wohl etwas ungewöhnlich, aber nicht einzigartig dasteht.

Zoubkoff wird verklagt.

Er brach sein Eheversprechen.

Pariser Blätter melden, daß eine junge Pariserin, die Exverlobte des Russen Alexander Zoubkoff, soeben ihren früheren Verlobten, den jetzigen Gatten der Prinzessin Viktoria, wegen Bruchs des Eheversprechens auf 200 000 Franken verklagt hat. Die Zustellung erfolgte durch die deutschen Gerichtsbehörden. Man sieht diesem Prozeß mit Spannung entgegen.

Essigtrinken als Todesursache.

82 Pfund gewogen.

Vor kurzem starb in London die siebzigjährige Millionärin Mary Shrewsbury. Die Aerzte stellten als Todesursache übermäßigen Genuß von Essig fest. Frau Shrewsbury fröhnte ihr ganzes Leben lang der nicht alltäglichen Leidenschaft des Essigtrinkens, doch während sie in ihren jüngeren Jahren sich mit einem bescheidenen Quantum begnügte, steigerte sich ihr Bedarf im höheren Alter bis auf mehr als einundeinhalb Liter täglich. Ihr Körpergewicht sank von 110 Pfund auf 82 Pfund.

PRZYMUSOWE LICYTACJE

Magistrat m. Łodzi - Wydział Podatkowy niniejszym podaje do wiadomości, że w dniu 1 lutego r. b. między godz. 9-tą rano a 4-tą po południu odbędą się przymusowe licytacje ruchomości u niżej wymienionych osób za niewpłacone podatki:

1. Eibuszyc A., Zawadzaka 40, dwie szafy.
2. Epsztajn S., Wólczańska 3, meble.
3. Fogel J., Południowa Nr. 20, kredens.
4. Frenkiel E., Piotrkowska 54, biurka.
5. Filiposki A., Piotrkowska 90, fortepian.
6. Finkelsztajn J., Lipowa 31, kredens.
7. Feder. Narutowicza 34, szafa.
8. Frenkel A., Narutowicza 35, kredens.
9. Fipowski M., Narutowicza 39, kredens.
10. Fiszel W., Narutowicza 49, meble.
11. Forduński J., Nowocegielniana 12, meble.
12. Finkelsztain Z., Południowa Nr. 8, tremo.
13. Friedman M., Południowa 13, dwie szafy.
14. Faktor F., Aleje 1-go Maja 48, meble.
15. Futerko M., Wólczańska 15, meble.
16. Flankowski J., Juljusza 15, meble.
17. Gelbardowa Z., Cegielniana Nr. 53, meble.
18. Grünfeld L., Gdańska Nr. 35, kredens.
19. Glaser H., Piotrkowska 211, pomocnik kredensu.
20. Getner J., Piotrkowska 64, wyroby tytoniowe.
21. Glanc H., Wschodnia Nr. 59, biurko.
22. Grossman W., Narutowicza 4 meble.
23. Gutman R., Narutowicza 9, kredens.
24. Gerson J., Narutowicza 40, meble.
25. Geldblum J., Narutowicza 41, biurko.
26. Gozlow P., Narutowicza 46, meble.
27. Goldblum N., Narutowicza 47 meble.
28. Gutsztadt E., Gdańska Nr. 64, meble.
29. Goldring S., Południowa 9, zegar.
30. Gadje M., Południowa 11, maszyna do szycia. meble.
31. Getdankier A., Sienkiewicza Nr. 22, meble.
32. Gliksman St. Narutowicza 33, kasa.
33. Gliksman E., Wólczańska 2, meble.
34. Grajcer I., Wólczańska Nr. 21 kredens.
35. Groskopf H., Wólczańska 37, meble.
36. Gutman Sz., Wólczańska 37, meble.
37. Goński M., Wólczańska 65, kredens.
38. Hambuger B., Aleje I-go Maja Nr. 11—20, kredens.
39. Helmer J., Południowa Nr. 9.
40. Herszkowicz ul. Piotrkowska Nr. 24, sto metrów towaru.
41. Hornsztajn i Librach, Narutowicza 18, towar wełniany.
42. Herc F., Narutowicza Nr. 47, meble.
43. Halperin M., Nowocegielniana Nr. 12, otomana.
44. Helmer J., Poludiowa Nr. 9, kredens.
45. Handelsman J., Sienkiewicza Nr. 2, lustro.
46. Icekson L., Południowa Nr. 9, zegar.
47. Jakubowicz N., Południowa Nr. 15, meble.
48. Jordan I., Sienkiewicza 2, meble.
49. Izbicki M., Wólczańska Nr. 4, maszyna do szycia, meble.
50. Kawałek L., Sienkiewicza 13, obuwie.
51. Kornbrot Sz., Cegielniana 33, meble.
52. Krauze J., Południowa Nr. 13, meble.
53. Kowalski K., Nowotargowa 9, maszyna do pisania, meble.
54. Kon M., Narutowicza 4, towar wełniany.
55. Kowalczyński A., Narutowicza 31, dziesięć stolików z marmuru. meble.
56. Klin J., Narutowicza Nr. 41, tremo.
57. Kampel O., Narutowicza Nr. 5 meble.
58. Krauze J., Południowa 13,
59. Kon D., Południowa 24, zegar
60. Icek Kleinrerer, Wólczańska Nr. 2, sto kg. farby czerwonej
61. Kenig I., Wólczańska Nr. 43, kredens.
62. Kon M., Wólczańska Nr. 55, meble.
63. Lewinson J., Cegielniana 57, meble.
64. Lider J., Piotrkowska Nr. 26, meble.
65. Lasman S., Piotrkowska 54, kredens.
66. Litwin i S-ka, ul. Kopernika Nr. 56—58, meble.
67. Landsberg, Sittenfeld i Redel, Narutowicza 6, maszyna do pisania.
68. Lubiński Dawid, Narutowicza Nr. 11, otomana meble.
69. Liberman N., Narutowicza 22 50 sztuk towaru.
70. Lurje M., Narutowicza 41, meble.
71. Linkowicz J., Wschodnia 17, kredens.
72. Lewkowicz M., Południowa Nr. 9, meble.
73. Lichtensztajn M., Południowa 20, meble.
74. Lichtenberg T-wo Akc., Sienkiewicza 9, maszyna do pisania.
75. Lewin N., Wólczańska Nr. 43 kredens.
76. Lichtensztajn E., Wólczańska Nr. 52, kredens.
77. Mędrzycki E. i R., Piotrkowska 24, meble.
78. Mitler A., Piotrkowskal 46, sto książek.
79. Michalski W., Narutowicza Nr. 10, osiem stolików marmurowych.
80. Mertenfeld B., Cegielniana 66 kredens.
81. Machnik J., Nowotargowa 20 szafa.
82. Maczka R., Natutowicza 16, meble.
83. Mokrski K., Nowocegielniana Nr. 22, kredens.
84. Medrzycki W., Południowa Nr. 81, meble.
85. Michalski W., Narutowicza Nr. 10, stoliki z marmurowemi płytami.
86. Minc i Basiewicz, Wólczańska 53, dwie paczki przędzy.
87. Niezabytowski K., Traugutta Nr. 6, kasa ogniotrwała.
88. Offenbach K., Aleje 1-go Maja Nr. 2, meble.
89. Orzechowski R., Piotrkowska 48, fotel.
90. Ofenbach M., Narutowicza 7, dwa serwisy, stół.
91. Opoczyńska R., Nowocegielniana 12, meble.
92. Gerson P., Piotrkoska Nr. 50 meble.
93. „Polros“ Szmuklowski i Szumacher, Piotrkowska 76, meble maszyna do pisania, kasa ogniotrwała.
94. Pokorowski R., Narutowicza Nr. 3, osiem kg. herbaty.
95. Przysławski M., Narutowicza Nr. 22, szafa.
96. Puterman Ch., Narutowicza Nr. 38 meble, towary kolonjalne.
97. Pik N., Aleje Kościuszki 13, kredens.
98. Plau M., Sienkiewicza Nr. 12, 4 biurka.
99. Piotrkowska B., Wólczańska Nr. 2 meble.
100. Akc. Tow. Przemysł Jedwabny, Wólczańska 13, dwa biurka.
101. Przybyszewicz Sz., Wólczańska 37 meble.
102. Pacanowski M., Wólczańska Nr. 43, meble.
103. Ratner J., Piotrkowska 70, kasa ogniotrwała, biurka.
104. Rozenberg Sz., Gdańska 44, kredens.
105. Rozenblum, Narutowicza 9, 20 butelek wina.
106. Rozenberg J., Nowocegielniana Nr. 19, meble.
107. Rozencwaig H., Południowa Nr. 11, maszyna do szycia.
108. Rotfogel L., Południowa 16, meble.
109. Rozenfeld Sz., Południowa 21 dwie szafy.
110. Rotenberg Z., Południowa 22, szafa.
111. Rozenberg J., Południowa 25 kredens.
112. Biterman F., Sienkiewicza 15 meble.
113. Rotenberg A., Sienkiewicza Nr. 15, 30 butelek wódki.
114. Rubinsztajn K., Nawrot 7, zegar.
115. Rotberg, Wólczańska Nr. 53 meble.
116. Styrcza J., Piotrkowska 9, 25 kapeluszy.
117. Strykowski Ch., Piotrkowska Nr. 26, meble.
118. Szmulewicz I. Piotrkowska Nr. 62, kredens.
119. Szmulowicz J., Piotrkowska Nr. 80, kasa ogniotrwała.
120. Sztrach A., Narutowicza 18, meble.
121. Sztein L., Narutowicza 44, meble.
122. Szmalewicz Sz., Południowa 8, kredens.
123. Solarz E., Południowa 18,
124. Szlamowicz Z., Południowa 20, meble.
125. Speidel J., Nawrot 7, meble.
126. Szwarc, Sienkiewicza 6, meble.
127. Szapiro D., Sienkiewicza 17, meble.
128. Sier J., Wólczańska 4, kredens.
129. Seidenfeld M., Wólczańska 2?. przędza.
130. Szteinhorn G., Wólczańska 41 meble.
131. Twerska H., Cegielniana 17, szafa.
132. Torończyk J., Piotrkowska 64 meble
133. Tepler F., Wschodnia 74, zegar.
134. Tajtelbaum J., Narutowicza 32, biurko.
135. Teman Z., Wólczańska 17, biurko.
136. Unger J., Wólczańska 27, meble.
173. Wolfson Tow. Akc., Piotrkowska 78, kasa ogniotrwała, biurka
138. Warchaft A., Cegielniana 43, zegar.
139. Witkind O., Narutowicza 47, kredens.
140. Wegmeister N., Narutowicza 49, szafa.
141. Wiśniewski K., Narutowicza 58, kredens.
142. Wald J., N.Cegielniana 12, kredens.
143. Wygodzki D., N.Cegielniana 52, biurko.
144. Witoński W., Południowa 13, meble, pianino.
145. Winer S., Sienkiewicza 2, 7 stolików marm.
146. Wełnicki J., Sienkiewicza 18, bufet.
147. Weinsztajn I., Wólczańska 62, lustro.
148. Zand F., Piotrkowska 81, meble.
149. Zaremba S., Zawadzka 6, kasa ogniotrwała.
150. Zaidman I., Narutowicza 7, tremo.
151. Ziembiński P., Narutowicza 24, meble.
152. Zawadzki, Sienkiewicza 22, urządzenie kantoru.
153. Zalcheim W., Wólczańska 3, toaleta.

W dniu 3 lutego, między godz. 9 rano, a 4-tą po południu.

1. Anykiel A., Radwańska 42, szafa.
2. Błaszczyk A., Wilcza 10, maszyna do szycia.
3. Brzeziński J., Tylna 11, pianino
4. Bauer T., Nawrot 94, lustro.
5. Baldinger M., Wysoka 20-22, maszyna do pisania.
6. Dept J., Skierniewicka 12.
7. Eitingon N. i S-ka, Sienkiewicza 82-84, biurko.
8. Finster T., Juljusza 17, maszyna do pisania.
9. Frydman Sz., Sosnowa 13, worek mąki.
10. Fajngold Ch., Radwańska 17, kredens.
11. Fiszer O., Juljusza 15, meble
12. Górny J., Wileńska 34, meble, różny towar w sklepie.
13. Góralczyk J., Wiznera 26, warsztat stolarski.
14. Gesner O., Wólczańska 109, samochód.
15. Goński A., St. Rynek 9, przędza.
16. Goldman I., Napiórkowskiego 49, blacha cynkowa.
17. Gryg St., Radwańska 55, meble.
18. Gutman I., Nawrot 100, drzewo.
19. Gutman L., Nawrot 100, deski, meble.
20. Golc M., Wólczańska 222, kredens.
21. Ha man K., Brzozowa 4, szafa.
22. Holi F., Obywatelska 39, kontuar.
23. Jezierski F., Sz. Pabjanicka 60 kredens.
24. Kowalski J., Grabowa 9, maszyna do pisania, kasa ogniotrwała.
25. Kowalski G., Zamenhoffa 12, mydło.
26. Kielski A., Senatorska 16, meble, maszyna do szycia.
27. Karwat M., Sosnowa 15, worek mąki.
28. Kujawski A., Targowa 34, meble.
29. Kurbitz R., Zamenhoffa 26, pianino.
30. Klot H., Główna 59, meble.
31. Leder S., Kątna 12
32. Lewy B., Śląska 82, maszyna do szycia.
33. Lewit i Brzeziński, Sienkiewicza 163, 2 biurka.
34. Lewi H., Kilińskiego 153, meble.
35. Mojżeszowa R., Piotrkowska 114, pianino.
36. Maciejewski B., Przędzalniana 42 meble.
37. Michel H., Sienkiewicza 100, biurko.
38. Nosek F., Zamenhofa 15, tremo
39. Nowicki Sz., N.Zarzewska 13, 3 szt. skóry.
40. Opoczyński H., Wodna 12-14, 2 biurka.
41. Pokojowczyk St., Napiórkowskiego 47, obrus.
42. Pohl F., Wodna 15, 2 szafy.

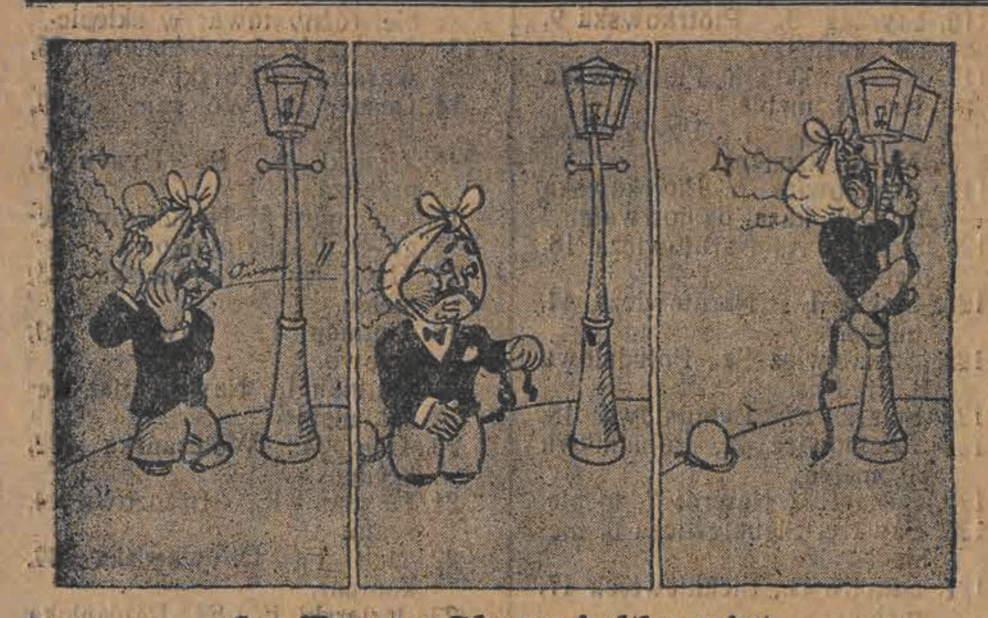
(Dokończenie na str. nast.).

(Dokończenie).

43. Pietranek L., Piękna 21, meble.
44. Pawlak W., Kilińskiego 143, kontuar.
45. Rusak St., Grabowa 26, meble, maszyna do szycia.
46. Richter A., Radwańska 18, meble.
47. Raabe P., Piotrkowska 143, meble.
48. Sale A., Piotrkowska 192, stół.
49. Salc A., Piotrkowska 192, meble.
50. Tkacz, Szara 3, meble.
51. Tomesz J., Wiznera 9, meble.
52. Tauba H., Wodny Rynek 14, meble.
53. Targownik I., Kilińskiego 141, meble.
54. Wutke A., Piotrkowska 157, 100 mtr. towaru.
55. Wenske F., Targowa 14, pianino.
56. Wygodzki W., Kilińskiego 95, 2 szafy.
57. Wasiak J., Kopernika 42, meble.
58. Walter W., Sz. Pabjanicka 20, meble.
59. Weksler D., Orla 15, meble.
60. Zalewski i Zyger, Sosnowa 8, meble.

W dniu 3 lutego r. b. między g. 9-tą rano, a 4-tą po południu.

1. Adam H., Andrzeja 46, meble
2. Adamczyk J., N.Zarzewska 46, meble.
3. Adler S., Nawrot 38a, kredens.
4. Angersztajn S., Wólczańska 74, kredens.
5. Aronson M., Wólczańska 78, biurko.
6. Beker P., Al. Kościuszki 93, kasa ogniotrwała.
7. Bertschinger H., Wólczańska 125, meble.
8. Butchard K., Rokicińska 47, meble.
9. Dimetman N., Rokicińska 33, meble.
10. Derdzikowski W., Wólczańska 156, szafa.
11. Engel L., Radwańska 6, meble.
12. Engel R., N.Pabjanicka 45, meble.
13. Elman F., Nawrot 1a, 4 zegary.
14. Fice B., Napiórkowskiego 73-75, 2 maszyny.
15. Fiszera SS-wie, Pusta 9, meble.
16. Graliński B. i Nazdowicz, Nawrot 84, maszyna
17. Grinbaum B-cia, Główna 62, meble.
18. Goździcki M., Rokicińska 37, meble.
19. Gorski i Engelman, St. Wólczańska 9, przędza.
20. Guttel H., Wólczańska 117, 2 biurka.
21. Grzegorzewski M., Wólczańska 139, kredens.
22. Hentschel K., Kilińskiego 130, biurko.
23. Hecht M., N.Zarzewska 9, meble.
24. Hekt M., N.Zarzewska 9, meble.
25. Hecht Sz., N.Zarzewska 9, meble.
26. Hergog H., Wólczańska 74, otomana.
27. Jóźwiński W., Rokicińska 69, meble.
28. Janik J., Wólczańska 112, szafa.
29. Jeszczyk M., Wólczańska 222, szafa.
30. Kowalczyk P., Kilińskiego 213, kontuar.
31. Kalinowski Wł., Piotrkowska 199, meble
32. Kaliski M., Senatorska 25, meble.
33. Kober P., Piotrkowska 104, pianino.
34. Krysiak A., Wólczańska 144, meble
35. Kowalski A., Sosnowa 1, kontuar.
36. Lwow J., Gdańska 81, 2 maszyny do pisania, meble.
37. Lewin Sz., Kilińskiego 86, meble.
38. Littauer M., Nawrot 7, kredens.
39. Laufer S., Sosnowa 9, 5 gobelinów.
40. Lifszyc A., Piotrkowska 37, 10 bel towaru.
41. Likiernikowa Fr., Wólczańska 74, meble.
42. Likiernik L., Wólczańska 74, meble.
43. Lipiński Z., Wólczańska 85, meble.
44. Langhof A., Wólczańska 157, kredens.
45. Myśliborski D., Kilińskiego 86, zegar.
46. Makówka A., Andrzeja 7, 2 biurka.
47. Maliniak W., Gdańska 96, biurko.
48. Makówka A., Rokicińska 20, 2 worki maki.
49. Manicjus Z., Wólczańska 74, tremo.
50. Mesiner B., Wólczańska 77, zegar.
51. Markowicz K., Wólczańska 109, meble.
52. Manase Z. i SS-wie, Wólczańska 198-200, meble.
77. Wolkensztajn B-cia, Wólczańska 125, meble.
78. Zobel J., Nawrot 7, meble.
53. Neugoldberg D., Andrzeja 7, szafa.
54. Nirnsztajn J., Piotrkowska 123, kredens.
55. Napęd F-ma, Piotrkowska 164, 100 kłęb. szpagatu.
56. Perczuk A., Wysoka 20-22, kredens.
57. B-cia Przygórscy, Piotrkowska 104, maszyna do pisania.
58. S-ka Zarobkowa. Przem. Włókien., Sienkiewicza 113, biurko.
59. Pietrzak St., Nawrot 8, mydło.
60. Potz Cz., Radwańska 26-35, maszyna do pisania.
61. Pijanowski i Fidosa, Wólczańska 91, 2 szafy.
62. Pol, Wólczańska 161, meble.
63. Ral M., Wólczańska 230, meble.
64. Szałdyjewski D., Główna 42, 150 klg. mydła.
65. Szulc K. i S-ka, Karola 11-13, kasa ogniotrwała.
66. Śpiewak M., Piotrkowska 116, meble.
67. Szyffer M., Wólczańska 127, 100 klg. przędzy.
68. Słabik J., Wólczańska 222, meble.
69. Tochterman i Rajss, Piotrkowska 132, meble.
70. Tenenbaum M., Senatorska 28, maszyna do pisania, meble.
71. Tusk H., Piotrkowska 275, meble.
72. Wilczyn Gecel, Senatorska 28, meble.
73. Włodarski P., Piotrkowska 113, meble.
74. Wutke A., Piotrkowska 157, sztuka towaru.
75. Wilczkowska E., N.Zarzewska 6, maszyna do szycia.
76. Wiślicki Ch., Nawrot 7, kredens.



Herr Mayer von Schmerzen furchtbar geplagt,
dachte zu erlösen sich von der Qual,







um nicht zu hören der Engel Gepfeife,
das Mittel er erfand, das ihn befreite.

Funkwinkel

Freitag, den 20. Januar.

Warschau 1111 m 10 kW 16.20 Prof. Moscicki: Zeitschriftenschau; 16.40 Vortrag; 17.20 Vortrag; 17.45 Uebertragung von Kattowitz 19.15 Verschiedenes. 19.30 Sport- und Körpererziehungsvortrag; 19.55 Prof. Niewiadomski: Musikalische Plauderei; 20.15 Sinfoniekonzert.

Posen 280,4 m 1,5 kW 12.45 Leichtes Triokonzert; 17.45 Nachmittagskonzert.

Kattowitz 422 m 10 kW 16.40 Polnischer Sprachunterricht; 17.20 Geschichte Polens; 17.45 Nachmittagskonzert; 19.30 Vortrag.

Berlin 483,9 m 4 kW 17 Tanztee; 20.30 Stunde der Lebenden; 22.30 Nachtmusik.

Breslau 322,6 m 10 kW 16.30 Konzert; 20 Fröhlicher Karl-Zander-Abend.

Königswusterhausen 1250 m 18 kW 14.30 Kinderstunde; 16 „Ein hygienisches Märchen"; 17 Konzert; 18 „Wie helfe ich mir beim Rundfunkempfang"; 18.55 „Die Baumwolle"; 19.45 „Clara Schumanns Briefwechsel mit Brahms"; 20.30 Uebertragung von Berlin.

Köln 283 m 4 kW 13.05 Mittagskonzert; 16.45 Jugendfunk; 18 Vesperkonzert; 20.15 Bunter Abend (Programm auch für Langenberg.)

Königsberg 329,7 m 4 kW 20.05 Irene-Triesch-Abend. 21.05 Streichquartett.

München 535,7 m 12 kW 20 „Die Faschingsfee", Operette von Kalman.

Frankfurt 428,6 m 10 kW 20.15 „Die fremde Frau", Schauspiel in vier Aufzügen.

Wien 517,2 m 28 kW 11 Vormittagsmusik; 16.15 Nachmittagskonzert; 17.40 Musikalische Kinderstunde; 19.30 „Der schwarze Domino", komische Oper in drei Aufzügen.

Brünn 441,2 m 20 „Der Kuß", Oper von Smetana.

Radio-Paris 1750 m 12 kW 21.30 „Madame Sans Gêne"; 22 IX. Sinfonie (Beethoven).